Fb am 27.02.19 Re

:rhein-sieg-kreis

Übersicht

über die gefassten Beschlüsse in der 17. Sitzung des Jugendhilfeausschusses des Rhein-Sieg-Kreises am 29.11.2018:

TO.-Punkt	Beratungsgegenstand	Beschluss-Nr./ Ergebnis	Abstimmungs-ergebnis
	Öffentlicher Teil		
1.	Allgemeines und Geschäftsordnungsangelegenheiten	71/2018	Einstimmig
2.	Niederschrift über die 16. Sitzung des Jugendhilfeausschusses am 05.09.2018	Anerkannt	
3.	Haushalt		
3.1.	Antrag auf Erhöhung des Stundenumfangs der SkF-Familienhebamme	72/2018 73/2018	Einstimmig Einstimmig
3.2.	Förderung von Kontaktstellen für Jugendliche verschiedener sexueller und geschlechtlicher Identität Antrag der SPD-Fraktion vom 13.11.2018	74/2018	Ablehnung/ Mehrheitsbeschluss
3.3.	Antrag der Gesundheitsagentur - AIDS-Hilfe Rhein-Sieg e.V. - für LSBTIQ* Bildungs- und Diskriminierungsarbeit des Projektes SCHLAU Rhein-Sieg	75/2018	Ablehnung/ Mehrheitsbeschluss
3.4.	Antrag Fördertopf zum Thema "30 Jahre Kinderrechte"	76/2018	Ablehnung/ Mehrheitsbeschluss
3.5.	Antrag der SPD-Kreistagsfraktion vom 07.11.2018 zum Haushalt 2019/2020 - Gebührenfreiheit für die KiTas des Kreisjugendamtes sowie Ausbau der Betreuungsquote u3 auf 75 % bis 2030	77/2018	Ablehnung/ Mehrheitsbeschluss
3.6.	Stärkung der Präventionsarbeit zur langfristigen Reduzierung der Hilfen zur Erziehung Antrag der SPD - Kreistagsfraktion vom 07.11.2018	78/2018	Ablehnung/ Mehrheitsbeschluss
3.7.	Investiver Kindergartenausbau - Erweiterung des Beschlusses zur Finanzierung aus freiwilligen Kreismitteln	79/2018	Einstimmig
3.8.	Fortführung der Förderung freier Träger im Jahr 2019	80/2018	Einstimmig
3.9.	Neukonzeptionierung der Willkommensbesuche und Ausgabe des Elternbegleitbuches	81/2018	Zustimmung/ Mehrheitsbeschluss

	Nichtöffentlicher Teil		
4.	Zentrales Anmeldesystem für die Kindertagesbetreuung – Wechsel des Anbieters	82/2018 83/2018	Einstimmig Einstimmig
	Öffentlicher Teil		
5.	Beratung des Jugendamtshaushalts 2019/2020	84/2018	Einstimmig
6.	Investiver Kindergartenausbau - Sachstandsbericht		
7.	Änderung der Richtlinien über die Gewährung von Zuschüssen zu den Betriebsausgaben von Einrichtungen der Offenen Kinder- und Jugendarbeit	85/2018	Einstimmig
8.	Jugendamtselternbeirat		
9.	Mitteilungen und Anfragen		
9.1	Vorstellung Jungenförderung im Rhein-Sieg-Kreis		

Niederschrift

über die gefassten Beschlüsse in der 17. Sitzung des Jugendhilfeausschusses des Rhein-Sieg-Kreises am 29.11.2018:

Sitzungsbeginn:	16:00 Uhr
Sitzungsende:	17:50 Uhr
Ort der Sitzung:	A 1.16
Datum der Einladung:	21.11.2018
Einladungsnachtrag vom:	

Anwesende Mitglieder:

Kreistagsabgeordnete CDU
Frau Brigitte Donie
Herr Christoph Fiévet
Frau Notburga Kunert

Kreistagsabgeordnete SPD
Frau Nicole Männig
Herr Björn Seelbach (bis einschließlich TOP 3.2)
Frau Susanne Sicher
Frau Ursula Studthoff (von TOP 3.3 bis einschließlich TOP 3.4)

Kreistagsabgeordnete GRÜNE
Frau Gabi Deussen-Dopstadt

Kreistagsabgeordnete FDP
Frau Renate Frohnhöfer

Sachkundiger Bürger CDU
Herr Hans-Jürgen Parpart

Träger der freien Jugendhilfe
Frau Britta Busch
Frau Martina Felber
Herr Hans-Josef Königsfeld

Beratend: Kreistagsabgeordneter DIE LINKE
Herr Frank Kemper

Beratend: Evangelische Kirche
Herr Patrick Ehmann

Schriftführerin
Frau Julia Gutreuter

Vertreterinnen und Vertreter der Verwaltung
Frau Monika Engels
Frau Gisela Gräf

17. Sitzung des Jugendhilfeausschusses am des Rhein-Sieg-Kreises am 29.11.2018		
TOP	Beratungsgegenstand	Vorlagen-/Antrags-Nr.

Frau Ute Krämer-Bönisch
Herr Jürgen Kröder
Herr Thomas Wagner
Frau Heike Wierichs
Frau Elisabeth Wilhelmi-Dietrich

Entschuldigt fehlten:

Träger der freien Jugendhilfe
Frau Dr. Therese Leister

17. Sitzung des Jugendhilfeausschusses am des Rhein-Sieg-Kreises am 29.11.2018		
TOP	Beratungsgegenstand	Vorlagen-/Antrags-Nr.

Öffentlicher Teil

1	Allgemeines und Geschäftsordnungsangelegenheiten	

Die Vorsitzende begrüßte die Anwesenden zur 17. Sitzung des Jugendhilfeausschusses in der laufenden Wahlperiode. Sie stellte fest, dass form- und fristgerecht eingeladen worden sei.

Die Vorsitzende erklärte, dass die Einladung keinen TOP 8 beinhalte und dies an einem Nummerierungsfehler liege. Es fehle daher kein Tagesordnungspunkt.

Außerdem teilte die Vorsitzende mit, dass TOP 7.1 „Jungenförderung" und nicht „Jugendförderung" lauten müsse.

Des Weiteren schlug die Vorsitzende vor, dass nach TOP 3.9 der nicht-öffentliche Teil vorgezogen werde, um TOP 9.1 zu beraten, da dies für den Haushalt relevant sei. Anschließend solle die Öffentlichkeit wieder hergestellt werden und unter Punkt 10 der komplette Haushalt zur Abstimmung gestellt werden. Anschließend werde die Tagesordnung mit Punkt 4 fortgesetzt.

B.-Nr. 71/2018 Die Tagesordnung wird wie o.g. verändert.

Abst.-Erg.: Einstimmig

Die Vorsitzende teilte mit, dass die Antwort auf die Anfrage „Kinderarmut" vom 10.06.2018 am 14.11.2018 versandt wurde und der Niederschrift zu dieser Sitzung beigefügt werde. Die Anfrage vom 29.10.2018 zur „Landesförderung" wurde am 29.11.2018 verteilt und werde ebenfalls der Niederschrift beigefügt.

2	Niederschrift über die 16. Sitzung des Jugendhilfeausschusses am 05.09.2018	

Die Niederschrift wurde am 19.11.2018 versandt. Einwände wurden nicht erhoben. Die Niederschrift wurde anerkannt.

3	Haushalt	

3.1	Antrag auf Erhöhung des Stundenumfangs der SkF-Familienhebamme	

Herr Seelbach schilderte, dass in Königswinter Träger Verträge kündigen würden, da keine Hebammen mehr zu finden seien. Er erkundigte sich daher nach der aktuellen Personallage der Familienhebammen, die für das Kreisjugendamt im Einsatz sind.
Frau Wierichs teilte mit, dass der SkF den erhöhten Bedarf durch eine Stundenerhöhung der bereits tätigen Familienhebamme sicherstellen könne. Daher sei eine zeitnahe Umsetzung der Erhöhung des Stundenumfangs der Familienhebamme möglich. Insgesamt sei es allerdings schwierig Hebammen zu finden. Frau Frohnhöfer erkundigte sich, ob der Antrag der FDP-Kreistagsfraktion bezüglich der Einladung der Familienhebammen eingegangen sei.
Dez. Wagner bestätigte dies und teilte mit, dass die Verwaltung dies unterstützen

würde. Letztlich sei es allerdings die Entscheidung des Jugendhilfeausschusses.

B.-Nr. 72/2018 Der Jugendhilfeausschuss beschloss einstimmig, dass die SkF-Familienhebammen im Jahr 2019 in eine der Sitzungen des Jugendhilfeausschusses eingeladen werden sollen.

Nach der Aussprache fasste der Jugendhilfeausschuss folgenden Beschluss:

B.-Nr. 73/2018 Der Jugendhilfeausschuss empfiehlt eine Erhöhung des Stundenumfangs der SkF-Familienhebamme um 10 Wochenstunden. Dies würde, der bestehenden Förderdynamik nach KGSt-Werten folgend, eine Erhöhung von zuletzt 38.938,56 € auf 54.537.22 € bedeuten.

Abst.-Erg.: Einstimmig

3.2	Förderung von Kontaktstellen für Jugendliche verschiedener sexueller und geschlechtlicher Identität Antrag der SPD-Fraktion vom 13.11.2018	

Es erfolgte eine Aussprache zu den Tagesordnungspunkten 3.2 und 3.3. Herr Seelbach erläuterte, dass der im Haushalt enthaltene Ansatz von 11.000 € erhalten bleiben solle. Darüber hinaus sei die SPD von der AIDS-Hilfe vom Jugendzentrum Q in Troisdorf darauf angesprochen worden, dass diese ebenfalls einen Förderbedarf hätten. Die SPD-Fraktion habe daraufhin empfohlen, sich mit einem entsprechenden Antrag an die Verwaltung des Kreisjugendamtes zu wenden. Die AIDS-Hilfe habe dann allerdings keinen entsprechenden Antrag gestellt, sondern einen anderen Antrag gestellt (siehe TOP-Punkt 3.3). Herr Seelbach erklärte, dass ihn dies verwundere und schlug daher vor, den Tagesordnungspunkt in den Finanzausschuss zu verweisen und abzuwarten, ob seitens der AIDS-Hilfe ein Antrag zum Jugendhilfezentrum Q nachgereicht werde. Frau Deussen-Dopstadt erklärte, dass sie mit dem Antrag der SPD-Kreistagsfraktion nicht einverstanden sei, da man sich im Jugendhilfeausschuss auf eine einheitliche Fördersystematik verständigt habe. Sie wies daraufhin, dass die 11.000 € noch nicht annähernd ausgeschöpft wurden, da das Angebot nicht so flächendeckend in Anspruch genommen werde wie geplant. Sie schlug vor, die 11.000 € weiterhin im Haushalt zu belassen. Frau Deussen-Dopstadt nahm außerdem Bezug auf den Antrag der Gesundheitsagentur - AIDS-Hilfe Rhein-Sieg e.V. - (siehe TOP 3.3) und teilte mit, dass sie diesen Antrag nicht für entscheidungsreif halte. Frau Frohnhöfer gab an, dass die Beratungsstellen auch über das Land NRW gefördert werden. Die Einrichtungen könnten dort entsprechende Mittel abrufen. Dez. Wagner erklärte ebenfalls, dass die Mittel in Höhe von 11.000 € kaum abgerufen werden. Außerdem erklärte er, dass er die Zuständigkeit des Jugendhilfeausschusses für den Antrag der Gesundheitsagentur (siehe TOP 3.3) nicht erkennen könne.

Nach dieser Aussprache fasste der Jugendhilfeausschuss folgenden Beschluss:

B.-Nr. Abstimmung

74/2018

Abst.-Erg.: Ablehnung/Mehrheitsbeschluss
Zustimmung: SPD (3)

TOP	Beratungsgegenstand	Vorlagen-/Antrags-Nr.

Ablehnung: CDU (4), GRÜNE (1), FDP (1), Träger der freien Jugendhilfe (2)
Enthaltung: Träger der freien Jugendhilfe, Frau Busch (1)

3.3	Antrag der Gesundheitsagentur - AIDS-Hilfe Rhein-Sieg e.V. - für LSBTIQ* Bildungs- und Diskriminierungsarbeit des Projektes SCHLAU Rhein-Sieg	

Nach einer Aussprache (siehe TOP 3.2) fasste der Jugendhilfeausschuss folgenden Beschluss:

B.-Nr. 75/2018 — Abstimmung

Abst.-Erg.: Ablehnung/Mehrheitsbeschluss
Zustimmung: SPD (3)
Ablehnung: CDU (4), GRÜNE (1), FDP (1), Träger der freien Jugendhilfe (2)
Enthaltung: Träger der freien Jugendhilfe, Frau Busch (1)

3.4	Antrag Fördertopf zum Thema "30 Jahre Kinderrechte"	

Frau Felber schilderte, dass das Thema 30 Jahre Kinderrechte durch diverse Aktionen in die Öffentlichkeit gebracht werden solle. Frau Sicher ergänzte, dass die Förderung auch für andere Träger geöffnet werden solle. Da die Verwaltung keine Vorlage dazu erstellt habe, gehe sie davon aus, dass dies allgemein so gesehen werde. Frau Deussen-Dopstadt teilte mit, dass das Thema Kinderrechte wichtig sei und sie den Antrag inhaltlich gut vertreten könne. Sie halte 50.000,00 € allerdings für eine hohe Summe und schlage daher vor, dieses Thema im Rahmen der Feierlichkeit des Jubiläums 50 Jahre Kreisverwaltung zu platzieren. Frau Donie schloss sich dieser Meinung an. Frau Sicher teilte mit, dass sie es für besser halte, wenn das Thema isoliert behandelt werde. Die Vorsitzende erklärte, dass eine kreisweite Feier schwierig sei, da der hiesige Jugendhilfeausschuss nur für acht Gemeinden zuständig sei. Zudem seien 50.000,00 € für acht finanzschwache Kommunen, die dies über die Umlage finanzieren müssten, eine hohe Summe. Dez. Wagner erklärte, dass die acht Gemeinden dieses Geld für Veranstaltungen erhalten sollen, diese Kosten letztlich aber von den Gemeinden über die Umlage finanziert werden müssten.

Der Jugendhilfeausschuss fasste ohne weitere Aussprache folgenden Beschluss:

B.-Nr. — Abstimmung

76/2018

Abst.-Erg.: Ablehnung/Mehrheitsbeschluss
Zustimmung: SPD (3), Träger der freien Jugendhilfe (1)
Ablehnung: CDU (4), GRÜNE (1), FDP (1), Träger der freien Jugendhilfe (2)

3.5	Antrag der SPD-Kreistagsfraktion vom 07.11.2018 zum Haushalt 2019/2020 - Gebührenfreiheit für die KiTas des Kreisjugendamtes sowie Ausbau der Betreuungsquote u3 auf 75 % bis 2030	

Frau Männig teilte mit, dass der Antrag gestellt worden sei, um die Gebührenfreiheit und den Ausbau der Betreuungsquote als Haushaltsziele zu definieren. Möglicherweise seien auch Gespräche mit den Bürgermeistern oder Anträge beim Land NRW notwendig. Wichtig sei zunächst die Gebührenfreiheit als Ziel zu fokussieren, um dann die einzelnen Schritte und Maßnahmen zu überlegen. Frau Männig ergänzte, dass ihr der Kostenumfang bewusst sei. Frau Donie gab zu bedenken, dass aktuell gesetzliche Regelungen gegen eine Gebührenfreiheit sprechen und es auch schwierig sei, wenn das Kreisjugendamt für die acht Gemeinden eine Gebührenfreiheit einführe und benachbarte Stadtjugendämter nicht. Sie bat die Verwaltung um Prüfung wie hoch die Mehrumlage im Falle einer Gebührenfreiheit für die Kindertagesstätten des Kreisjugendamtes wäre.
Frau Deussen-Dopstadt erklärte, dass das Ziel der Gebührenfreit nicht im Jugendhilfeausschuss, sondern nur im Landtag entwickelt werden könne. Auch wenn sie den Wunsch nach kostenlosen Kitaplätzen verständlich fände, sehe sie keine Relevanz dieses Themas in den Haushaltsberatungen.
Dez. Wagner wies darauf hin, dass eine solche Gebührenfreiheit eine jährliche Kreisjugendamtsumlagenerhöhung in Höhe von 11,71 % bedeuten würde. Dies wären rund 21.200.000 pro Jahr, die aufzubringen wären (Beispiele: 1.600.000 € pro Haushaltsjahr für die Gemeinde Ruppichteroth und je 3.005.000 pro Haushaltsjahr für Alfter und Windeck). Außerdem teilte er mit, dass eine komplette Gebührenfreiheit eine Förderung von Besserverdienern sei, weil die finanzschwachen Eltern ohnehin beitragsfrei gestellt seien.

Nach der Aussprache fasste der Jugendhilfeausschuss folgenden Beschluss:

B.-Nr. 77/2018 Abstimmung

Abst.-Erg.: Ablehnung/Mehrheitsbeschluss:
Zustimmung: SPD (2)
Ablehnung: CDU (4), GRÜNE (1), FDP (1), Träger der freien Jugendhilfe (3)

3.6	Stärkung der Präventionsarbeit zur langfristigen Reduzierung der Hilfen zur Erziehung Antrag der SPD – Kreistagsfraktion vom 07.11.2018	

Frau Sicher teilte in Bezug auf die Verwaltungsvorlage mit, dass sie über die für das Jahr 2019 vorgesehene Erhöhung erfreut sei. Die für das Jahr 2020 vorgesehene Erhöhung der Förderung halte sie für zu gering.
Frau Männig ergänzte, dass der Punkt bezüglich der stationären Einrichtung aus ihrer Sicht mit der Vorlage der Verwaltung in ausreichendem Umfang beantwortet wurde. Bezüglich des Controllings gab sie an, dass auch Erfahrungswerte aus anderen Landkreisen aufgenommen werden sollen. Dez. Wagner erklärte, dass Benchmarking – soweit möglich - üblicher Bestandteil des Controllings sei. Frau Donie betonte, dass es wichtig sei im Präventionsbereich nach dem konkreten Bedarf zu schauen und dies nicht an prozentualen Steigerungen der Förderung festzumachen.
Frau Sicher gab an, dass sie beobachte, dass die Situation vieler Jugendlicher immer schwieriger werde und sie daher – auch zur Vermeidung stationärer Hilfen – den präventiven Bereich durch finanzielle Erhöhung weiter stärken wolle. Die Erhöhung solle einen Puffer schaffen, um weiterhin gute Arbeit leisten zu können. Frau Deussen-Dopstadt teilte mit, dass ein solcher Puffer im Vorfeld mit den Hauptverwaltungsbeamten abzustimmen sei. Daher halte sie es für sinnvoll, weiterhin auf den konkreten Bedarf – in Absprache mit den Hauptverwaltungsbeamten - zu reagieren.

Dies halte sie vom Umgang mit denen, die die Umlage zahlen, angemessener.

Frau Frohnhöfer schloss sich den Ausführungen ihrer Vorrednerin an und betonte, dass es auch die Möglichkeit gebe auf bestehende Angebote zurückzugreifen ohne weitere Mittel bereitstellen zu müssen.

Ohne weitere Aussprache fasste der Jugendhilfeausschuss folgenden Beschluss:

B.-Nr. 78/2018 Abstimmung

Abst.-Erg.: Ablehnung/Mehrheitsbeschluss
Zustimmung: SPD (2)
Ablehnung: CDU 4, GRÜNE (1), FDP (1), Träger der freien Jugendhilfe (2)
Enthaltung: Träger der freien Jugendhilfe (1)

3.7	Investiver Kindergartenausbau - Erweiterung des Beschlusses zur Finanzierung aus freiwilligen Kreismitteln	

Ohne Aussprache fasste der Jugendhilfeausschuss folgenden Beschluss:

B.-Nr. 79/2018 1) Der Jugendhilfeausschuss beschließt, in Übereinstimmung mit dem mehrheitlichen Votum der Bürgermeister der Jugendamtsgemeinden den Beschluss vom 14.03.2016 nunmehr auf 11 Gruppen auszuweiten, und zwar:

- Alfter (Bauwagen)	1 zusätzliche Gruppe
- Much	1 zusätzliche Gruppe
- Swisttal	3 zusätzliche Gruppen
- Neunkirchen-Seelscheid	3 zusätzliche Gruppen
- Windeck	3 zusätzliche Gruppen
insgesamt	**11 zusätzliche Gruppen**

2) Weiterhin beschließt der Jugendhilfeausschuss in Übereinstimmung mit dem Votum der Bürgermeister der Jugendamtsgemeinden die Kosten für die Anmietung und Aufstellung von Pavillons/Containern aus Kreismittel zu übernehmen, soweit diese Kosten nicht durch KiBiz-Mittel gedeckt werden. In dem Provisorium sollen zwei noch zu realisierende zusätzliche Gruppen der Kita St. Kunibert in Swisttal, für die bereits ein Beschluss zur Vollfinanzierung aus Kreismitteln vorliegt, untergebracht werden.

Abst.-Erg.: Einstimmig

3.8	Fortführung der Förderung freier Träger im Jahr 2019	

Ohne Aussprache fasste der Jugendhilfeausschuss folgenden Beschluss:

B.-Nr. 80/2018 1. Der Deutsche Kinderschutzbund e.V. Ortsverband Sankt Augustin, erhält für den Personalaufwand der Kontakt- und Beratungsstelle gegen Misshandlung, sexuellen Missbrauch und Vernachlässigung von Kindern und Jugendlichen für das Jahr 2019 eine Kreisförderung in Höhe von bis zu 58.550,00 € (TP 0.51.20.09).*

2. Der Deutsche Kinderschutzbund e.V. Ortsverband Sankt Augustin, erhält für die Unterhaltung des Kinder- und Jugendtelefons für das Jahr 2019 eine Kreisförderung in Höhe von bis zu 10.300,00 € (TP 0.51.20.09).*

3. Der Verein Frauen gegen sexualisierte Gewalt e.V. in Bonn erhält für die Personalkosten der Beratungsstelle gegen sexualisierte Gewalt für das Jahr 2019 eine Kreisförderung in Höhe von bis zu 20.000,00 € (TP 0.51.20.09).*

4. Das Diakonische Werk, Geschäftsstelle Troisdorf, erhält für präventive sexualpädagogische Gruppenarbeit für das Jahr 2019 eine Kreisförderung in Höhe von bis zu 2.585,00 € (höchstens jedoch 50 % der anerkennungsfähigen Gesamtkosten, TP 0.51.20.09).

5. Der Sozialdienst katholischer Frauen e.V. Bonn und Rhein-Sieg-Kreis erhält für präventive sexualpädagogische Gruppenarbeit für das Jahr 2019 eine Kreisförderung in Höhe von bis zu 2.429,00 € (höchstens jedoch 50 % der anerkennungsfähigen Gesamtkosten, TP 0.51.20.09).

6. Die Beratungsstelle pro familia in Troisdorf erhält für präventive sexualpädagogische Gruppenarbeit für das Jahr 2019 eine Kreisförderung in Höhe von bis zu 2.300,00 € (höchstens jedoch 50 % der anerkennungsfähigen Gesamtkosten, TP 0.51.20.09).

7. Donum vitae/Rhein-Sieg erhält für präventive sexualpädagogische Gruppenarbeit für das Jahr 2019 eine Kreisförderung in Höhe von bis zu 619,50 € (höchstens jedoch 50 % der anerkennungsfähigen Gesamtkosten, TP 0.51.20.09).

8. Der Sozialdienst katholischer Frauen e.V. Bonn und Rhein-Sieg-Kreis erhält für seine anerkannte Adoptionsvermittlungsstelle für das Jahr 2019 eine Kreisförderung in Höhe von 1.900,00 € (TP 0.51.60).

9. Der Sozialdienst katholischer Frauen e.V. Bonn und Rhein-Sieg-Kreis erhält für Aufwind - Ehrenamtlicher Besuchsdienst in Frühen Hilfen im Zuständigkeitsbereich des Jugendhilfezentrums Eitorf und Windeck - für das Jahr 2019 eine Kreisförderung in Höhe von bis zu 26.232,50 (TP 0.51.30.02.04).

* Die Finanzierung erfolgt hier aus der allgemeinen Kreisumlage.

Die Förderungen erfolgen vorbehaltlich des In-Kraft-Tretens der Haushaltssatzung des Rhein-Sieg-Kreises.

Abst.-Erg.: Einstimmig

3.9	Neukonzeptionierung der Willkommensbesuche und Ausgabe des Elternbegleitbuches	

Frau Deussen-Dopstadt erklärte, dass Sie Zweifel daran habe, ob mit dem Elternbegleitbuch auch die richtigen Eltern erreicht werden. Frau Wierichs teilte mit, dass es bisher keine Auswertungen gab, die dargestellt haben, wie die erreichten Familien situiert seien. Sie halte es aber für wichtig, dass das Elternbegleitbuch auf die Frühen Hilfen und lokale Angebote aufmerksam mache. Innerhalb der Verwaltung arbei-

te man an einer neuen Gestaltung des Elternbegleitbuches. Außerdem sehe das neue Konzept vor, dass das Elternbegleitbuch nicht mehr durch den Allgemeinen Sozialen Dienst, sondern durch Familienhebammen verteilt werden solle. Dies solle zu einer Absenkung der Hemmschwelle führen und einen anderen Fokus durch niederschwellige Angebote setzen. Gerade durch den Hebammenmangel gebe es aus vielen Gemeinden die Rückmeldung, dass es einen hohen Bedarf solcher Angebote durch Familienhebammen gebe. Dez. Wagner teilte mit, dass es nicht der reine Austausch eines Buches sei, sondern eine Art Systemwechsel, da durch eine Familienhebamme nochmal andere Ansätze eingebracht werden können, als über Kräfte des Allgemeinen Sozialen Dienstes. Dies sei ein neuer wichtiger Baustein der Frühen Hilfen mit dem andere Kommunen bereits gute Erfahrungen gemacht hätten.

Nach der Aussprache fasste der Jugendhilfeausschuss folgenden Beschluss:

B.-Nr. 81/2018

Der Jugendhilfeausschuss beschließt die Umsetzung der von der Verwaltung des Jugendamtes vorgelegten Neukonzeptionierung von Willkommensbesuchen für das Kreisjugendamt gemäß **Anlage** 3a nebst Ausgabe des Elternbegleitbuches.

Die hierfür notwendigen Mittel in Höhe von jeweils 34.000 € jährlich sollen im Doppelhaushalt des Jugendamtes 2019/2020 etatisiert werden.

Abst.-Erg.: Zustimmung/Mehrheitsbeschluss
Zustimmung: CDU (4), SPD (2), FDP (1), Träger der freien Jugendhilfe (3)
Ablehnung: GRÜNE (1)

Die Vorsitzende schloss vorübergehend den öffentlichen Teil der Sitzung.

17. Sitzung des Jugendhilfeausschusses am des Rhein-Sieg-Kreises am 29.11.2018		
TOP	Beratungsgegenstand	Vorlagen-/Antrags-Nr.

Öffentlicher Teil

5	Beratung des Jugendamtshaushalts 2019/2020	
Der ursprüngliche TOP 5 wird unter TOP 7 behandelt	Nach kurzer Aussprache fasste der Jugendhilfeausschuss folgenden Beschluss:	
B.-Nr. 84/2018	Der Jugendhilfeausschuss empfiehlt dem Finanzausschuss, dem Kreisausschuss und Kreistag zu empfehlen, dem Jugendamtshaushalt für 2019/2020 unter Berücksichtigung der gefassten Einzelbeschlüsse zuzustimmen. Die sich ergebenden Mehraufwendungen sind über die Kreisumlage Mehrbelastung Jugendamt zu finanzieren.	
Abst.-Erg.:	Einstimmig (Enthaltungen: 2 Stimmen SPD)	

6	Investiver Kindergartenausbau - Sachstandsbericht	
Der ursprüngliche TOP 6 wird unter TOP 8 behandelt	Der Jugendhilfeausschuss nahm den Inhalt der Vorlage zur Kenntnis.	

7	Änderung der Richtlinien über die Gewährung von Zuschüssen zu den Betriebsausgaben von Einrichtungen der Offenen Kinder- und Jugendarbeit	
Der ursprüngliche TOP 7 wird unter TOP 9 behandelt	Ohne Aussprache fasste der Jugendhilfeausschuss folgenden Beschluss:	
B.-Nr. 85/2018	Ziffer 5.2 der Richtlinien über die Gewährung von Zuschüssen zu den Betriebsausgaben von Einrichtungen der Offenen Kinder- und Jugendarbeit wird wie folgt geändert (Änderung in fett markiert): „Offene Kinder- und Jugendarbeit erfordert qualifiziertes, hauptamtlich beschäftigtes Personal. Die Fachkräfte müssen ein abgeschlossenes Fachhochschulstudium mit staatlicher Anerkennung in Sozialarbeit/ Sozialpädagogik, einen Abschluss des Bachelor of Arts für Soziale Arbeit oder eine vergleichbare Hochschulausbildung nachweisen und über ein fundiertes Fachwissen im konzeptionellen und pädagogisch-methodischen Bereich verfügen. Ein Antrag auf Erteilung einer Ausnahmegenehmigung zur Beschäftigung von Personal, das die vorgenannten Einstellungsvoraussetzungen nicht erfüllt, ist vor deren	

17. Sitzung des Jugendhilfeausschusses am des Rhein-Sieg-Kreises am 29.11.2018		
TOP	Beratungsgegenstand	Vorlagen-/Antrags-Nr.

Einstellung an das Kreisjugendamt zu richten. **Über den Antrag entscheidet die Leitung des Kreisjugendamtes. Der Jugendhilfeausschuss wird über die Entscheidungen der Leitung des Kreisjugendamtes unterrichtet.**

Sind mehrere Fachkräfte in einer Einrichtung beschäftigt, sollen die Arbeitsplätze paritätisch nach Geschlecht besetzt werden, um den geschlechtsspezifischen Bedürfnissen der Kinder und Jugendlichen besser gerecht zu werden.

Die Träger der Offenen Kinder- und Jungendarbeit sollen durch Fortbildung für eine regelmäßige Weiterqualifizierung der Fachkräfte sorgen.

Studenten im Praxissemester des Bachelor Studiengangs Soziale Arbeit/ Sozialpädagogik können auf Antrag im Rahmen der zur Verfügung stehenden Haushaltsmittel in den Einrichtungen der Offenen Kinder- und Jugendarbeit im Bereich des Kreisjugendamtes gefördert werden. Eine Förderung kann nur erfolgen, wenn die Anleitung in der Einrichtung durch eine hauptberufliche Vollzeitkraft mit mindestens drei Jahren Berufserfahrung sichergestellt ist und die Einhaltung entsprechender Vorgaben der Hochschulen erfolgt."

Abst.-Erg.: Einstimmig

8	Jugendamtselternbeirat	

Der Jugendhilfeausschuss nahm den Inhalt der Vorlage zur Kenntnis.

9	Mitteilungen und Anfragen	

Der ursprüngliche TOP 9 wird unter TOP 4 behandelt

Im Jahr 2019 werden die Sitzungen des Jugendhilfeausschusses wegen Umbauarbeiten im Raum Rhein stattfinden.

Frau Schlich wird ihren Dienst beim Kreisjugendamt am 02.01.2019 aufnehmen.

9.1	Vorstellung Jungenförderung im Rhein-Sieg-Kreis	

Ursprünglich TOP 7.1

Frau Wilhelmi-Dietrich, Abteilungsleiterin des Jugendhilfezentrums für Alfter, Wachtberg und Swisttal, stellte die Jungenarbeit im Rhein-Sieg-Kreis vor. Anschließend stand sie noch für Rückfragen des Ausschusses zur Verfügung.

Die beiden Flyer zur Jungenarbeit im Rhein-Sieg-Kreis sind als Anlage 1 beigefügt.

17. Sitzung des Jugendhilfeausschusses am des Rhein-Sieg-Kreises am 29.11.2018		
TOP	Beratungsgegenstand	Vorlagen-/Antrags-Nr.

Der ursprüngliche TOP 10 wird als TOP 5 behandelt.

Weitere Wortmeldungen lagen nicht vor. Die Vorsitzende schloss die Sitzung.

N. Kunert

Notburga Kunert
Vorsitzende

Julia Gutreuter
Schriftführerin

Anlage 1 zu TOP 3.1

Jungenförderung im Rhein-Sieg-Kreis

Modellprojekte und ihre Übertragung

Jungenförderung im :rhein-sieg-kreis

:rhein-sieg-kreis

Impressum

Herausgeber: Rhein-Sieg-Kreis - Der Landrat -, Kreisjugendamt

Verantwortung: Dezernent Thomas Wagner

Redaktion: Thomas Wagner, Ulla Schrödl, Elisabeth Wilhelmi-Dietrich, Volker Neuhaus, Stefan Weidmann, Kai Sager

Layout und Design: Marco Grammersbach, Kai Sager

Veröffentlichung: Siegburg, 2016

Inhaltsverzeichnis

Begrüßung	S. 2-3
Vorwort	S. 4-5
1. Einleitung: Zum gelingenden Aufwachsen von Jungen	S. 6
2. Datenlage	S. 7-12
3. Fachliche Empfehlungen aus Sicht des Kreisjugendamtes	S. 12-14
4. Die linksrheinischen Modellprojekte der Jungenförderung	S. 15-26
Swisttal: Jungenförderung in einer Kindertagesstätte	S. 16-18
Alfter: Jungenförderung in einer Grundschule	S. 19-22
Wachtberg: Jungenförderung in einem Fußballverein	S. 22-24
Übertragung der Modellprojekte	S. 25-26
5. Kommunale Steuerungsgruppen zur Jungenförderung	S. 27
6. Ansprechpartner	S. 27
Literaturverzeichnis, Presse, Internetquellen	

Begrüßung

Liebe Leserinnen, liebe Leser,

damit Jungen glücklich groß werden, brauchen sie einerseits viel Verständnis und andererseits Personen und pädagogische Fachkräfte, die sie im Alltag praktisch und kompetent begleiten.

Es ist daher sehr wichtig, dass meine Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Kreisjugendamtes in Kooperation mit vielen Beteiligten vor Ort im linksrheinischen Kreisgebiet das Modellprojekt Jungenförderung gestartet haben. Damit hat der Rhein-Sieg-Kreis mit der konzentrierten Förderung von Jungen in dieser Form in der Region Neuland betreten und ganz mutig Konzepte entwickelt, die den Jungen und somit auch der Gesellschaft zu Gute kommen. Das Projekt hat eine große Aufmerksamkeit und viele positive Feedbacks erzeugt. Diese ermutigen uns, auf diesem richtigen Weg weiter zu gehen; denn allem Anschein nach ist der Bedarf, Jungen besser zu fördern, groß.

Um der „Lebenslage Junge" gerecht zu werden, bedarf es der fortlaufenden Qualifizierung von Frauen und Männern im Umgang mit den verschiedenen Geschlechtern und ihren Bedürfnissen. Dabei geht es nicht nur um Fort- und Weiterbildungsmaßnahmen, sondern ganz besonders um die Reflexion, Begleitung und den kollegialen Austausch im Rahmen der alltäglichen Arbeit mit Jungen.

Genau hier haben die drei Modellprojekte angesetzt, die von der multikompetent und ämterübergreifend zusammengesetzten Steuerungsgruppe mit Dezernent Thomas Wagner, Amtsleiterin Ulla Schrödl, Abteilungsleiterin Elisabeth Wilhelmi-Dietrich, Abteilungsleiter Volker Neuhaus sowie Projektkoordinator Kai Sager entwickelt wurden.

Während sich in der Gemeinde Wachtberg alles um die wohl beliebteste Ballsportart drehte, stand in der Gemeinde Swisttal die Jungenförderung in einer Kindertagesstätte im Fokus, um Jungen in einer Kindertageseinrichtung besser fördern zu können. In der Gemeinde Alfter hingegen beschäftigte man sich im Rahmen des Modellprojektes um den geschlechterbewussten Umgang der Lehrerinnen und Lehrer mit Jungen in einer Grundschule.

Nur durch die aktive Unterstützung der handelnden Personen vor Ort konnten die nunmehr vorliegenden interessanten und auch für andere Kommunen übertragbaren Ergebnisse und Handlungsempfehlungen des Modellprojektes heraus gearbeitet werden. Ich danke insbesondere Beate Strerath von der Katholischen Kindertagesstätte Petrus und Paulus in Swisttal-Odendorf, Bettina Habeth von der Gemeinschaftsgrundschule Alfter-Witterschlick sowie dem SV Wachtberg und dem SV Niederbachem für ihre engagierte und motivierte Zusammenarbeit und dass sie die Projekte in ihren Alltag integriert haben.

Eine finanzielle Unterstützung erhielt das Modellprojekt durch eine Spende des Flughafens Köln/Bonn, dem ich auf diesem Weg ebenfalls meinen herzlichen Dank ausspreche.

Darüber hinaus danke ich Dirk Polchow von der Erziehungs- und Familienberatungsstelle Bornheim, Stefan Weidmann von der Landesarbeitsgemeinschaft Jungenarbeit, Bernd Kinder vom Caritasverband in Bonn sowie Christian Vörtmann für ihre regelmäßige fachliche Begleitung und engagierte Unterstützung des Projektes.

Ebenso möchte ich dem Fachautor Dr. Reinhard Winter für seine Fachkompetenz im Modellprojekt, seine Vorträge und seine Beteiligung an dieser Broschüre durch die Übernahme des Vorwortes ausdrücklich danken.

Ich wünsche Ihnen allen viel Freude beim Lesen dieser Broschüre und möchte Sie ermuntern, sich mit den Fragen auseinanderzusetzen: „Wie ticken Jungen", „Was brauchen sie für ihre Entwicklung" und vielleicht lässt sich die eine oder andere Anregung aus den Modellprojekten in Ihren Alltag integrieren.

Mit freundlichen Grüßen

Sebastian Schuster

Landrat

Vorwort

Wenn es um Geschlechterfragen ging, blieben Jungen „als Jungen" lange Zeit unsichtbar. Das hat sich mittlerweile geändert. Jungen wurden „entdeckt" und selbst zum Thema gemacht. Seither ist der Blick auf Jungen ein anderer. Das belegt auch der Ansatz der Jungenförderung im Rhein-Sieg-Kreis: Wo es Projekte zur Förderung eines gelingenden Aufwachsens von Jungen gibt, werden Jungen „als Jungen" wahr- und ernst genommen.

Die fachlichen Geschlechterdiskussionen sind heute bei einer einfachen Differenzierung angelangt: Mädchen sind etwas Besonderes *und* Jungen sind etwas Besonderes. Das verlangt, sie jeweils als Gruppe in den Blick zu nehmen. Sich mit Jungen zu beschäftigen, sich fachlich mit ihnen auseinander zu setzen, erfordert es dann als zweiten Schritt, die Perspektive zu weiten und Jungen in ihrer Vielfalt wahrzunehmen: körperlich, menschlich, von ihren Potenzialen, ihren Problemen und ihren Lebensäußerungen her usw.. Das kommt zum Beispiel im Grundschulprojekt schön zum Ausdruck, wenn festgestellt wird, dass es auch „viele ruhige Jungen" gibt und die „Individuation allgegenwärtig" ist.
Denn wer von „Jungen" spricht, läuft immer Gefahr, etwas Vielschichtiges zu vereinfachen und die Vielfalt der Jungen zu vereinheitlichen. Auch wenn es Ungleichheiten gibt, sind nicht alle Jungen benachteiligt; nicht alle sind wild, laut oder „schwierig"; auch nicht alle benötigen ständig Unterstützung – aber die, die sie brauchen, sollten sie auch bekommen. Je genauer hingesehen wird, desto eher kommt man zum Ergebnis: Jungen sind zwar Jungen, aber trotzdem von Fall zu Fall verschieden. Bei Pauschalisierungen („die" Jungen sind immer...) ist immer Vorsicht angebracht.
Auch die meisten Jungen lehnen (zumindest auf einer vernünftigen Ebene) traditionelle Männlichkeitsformen als Orientierung oder Identifikationsform für sich selbst ab. Als Chiffre für ein Extrakt herkömmlicher Männlichkeitsbilder dient ihnen der Begriff „Macho". Allerdings wird durch die Ablehnung des Konstrukts „Macho" ein Defizit, ein sozialer Hohlraum deutlich: mit dem Schwinden oder Verteufeln traditioneller Bilder von Männlichkeit sind noch lange keine modernen Vorstellungen greifbar. So fragen sich viele Jungen: Wenn nicht Macho – was dann? Diese Frage bleibt bei vielen Jungen (und Männern) offen: Jenseits der negativen Klischees fehlt es heute an positiven Vorstellungen des Mannseins. In einem Interview brachte es ein Junge auf den Punkt: "Dieses Macho-Gehabe und so, also, das sollte man nicht haben. Was man jetzt unbedingt *haben* sollte – ähm – weiß ich nicht."
Jungen erfahren und wissen oft auch moralisch viel darüber, wie sie in ihrem Männlichsein nicht sein sollen. Wie sie aber als Jungen oder Männer sein sollen und dürfen, das bleibt oft unklar. Mit dieser Frage einer positiven Bestimmung des Männlichen lassen Erwachsene und Gesellschaft die Jungen bislang weitgehend alleine. Dort, wo es die Idee eines „gelingenden Aufwachsens" von Jungen gibt, stellt sich auch die Frage nach Bildern und Modellen eines „gelingenden Junge- und Mannseins".
Das bedeutet – bei allen Problemen, die viele Jungen haben und bisweilen auch machen – Vorstellungen darüber zu entwickeln und zu kommunizieren, wie gutes oder gelingendes Jungesein zu verstehen und zu beschreiben ist. Denn viel zu oft bleibt die Idee des gelingenden Männlichen in defizitbezogenen Umkehrschlüssen hängen. Dann heißt es, Jungen seien dann in Ordnung, wenn sie *nicht*... – also z.B.: sexistisch, laut, gewalttätig, abwertend, dominant usw. sind. Um das Männliche tragfähig zu entwickeln, reicht das bei weitem nicht aus. Jungen sind viel mehr auf positive Entwürfe angewiesen: Was macht „gutes" Jungesein aus? Wie kann Männlichsein gehen, ohne auf traditionelle Stereotypen zurückgreifen zu müssen?

Das sind vor allem Fragen an die Erwachsenen, die Jungen umgeben, die mit ihnen leben, sie erziehen, unterrichten, beraten oder trainieren.
Was gefällt uns, welche geschlechterbezogenen Potenziale leben (welche) Jungen bereits? Wie können wir Jungen geschlechtsbezogen bilden? Wie sind Jungen, wenn unsere Arbeit mit ihnen Erfolg zeigt? Welche Potenziale können sie – zusammen mit uns – noch weiter entwickeln? In Institutionen Antworten auf solche Fragen zu finden ist nicht einfach, das bringt Reibung und geht nicht ohne Konflikte. Aber dass Menschen, die mit Jungen arbeiten, Antworten auf solche Fragen geben, ist wichtig für die Beziehung zu Jungen. Denn dann können Erwachsene, Frauen und Männer, Jungen nicht nur als problematisch sehen, sondern auch in ihren Stärken und mit ihren Fähigkeiten – auch in ihrem Männlichsein – und Jungen darauf Resonanz geben.

Wenn Jungen spüren, dass in dieser Beziehung Wertschätzung ihres Männlichseins mitschwingt, halten sie es besser aus, an den Stellen kritisiert oder begrenzt zu werden, wo sie mit ihrem Männlichsein anecken. Gleichzeitig fällt es ihnen leichter, die Autorität der Erwachsenen anzuerkennen, die mit ihnen arbeiten und die versuchen, sie auch in ihrem Jungesein zu fördern.

Die Modellprojekte zeigen, dass es sich lohnt und dass es gelingen kann, Jungen in diesem Sinn ernst zu nehmen und die Jungenförderung gezielt anzugehen. Dabei stellt sich immer auch die Frage nach der Übertragbarkeit der Modellprojekte. Der Unterschied zwischen Projekt und pädagogischem Alltag liegt darin, dass die Modellprojekte auf Ressourcen zurückgreifen können, die im normalen Alltag nicht vorhanden sind. Außerdem unterscheiden sich die Institutionen und Situationen vor Ort oft erheblich, sodass die Erfahrungen in Modellprojekten meist nicht „eins zu eins" übertragen werden können.
Die Modellprojekte haben aber Ergebnisse geliefert, die ohne weiteres übernommen werden können – allen voran erst einmal wahrzunehmen, wie es den Jungen in der jeweiligen Institution oder Situation geht, wo sich Jungen unterscheiden, wie sie sind und welche Bedürfnisse sie haben oder wo sie gefördert werden können und sollten. Was sich dabei in jedem Fall anreichert, ist die Kompetenz der an den Projekten beteiligten Fachkräfte; auf diese Expertise kann eventuell als kollegiale Unterstützung zurückgegriffen werden. Und wenn es auch nicht das Gesamtpaket ist: Oft führt es schon weiter und qualifiziert die Praxis, wenn einzelne Elemente aufgegriffen und umgesetzt werden. Für all das bieten die Modellprojekte reichlich Anregung.

Dr. Reinhard Winter
Pädagoge und Geschlechterforscher
SOWIT Sozialwissenschaftliches Institut Tübingen GbR

1. Einleitung: Zum gelingenden Aufwachsen von Jungen

„Sie sind keine Kinder mehr. Aber noch nicht Mann geworden. Wie schwierig diese Zeit des Wandels für Jungen ist, zeigt sich zuerst in der Schule", schreibt die ZEIT vom 5. August 2010 und erläutert einmal mehr die Misere der Jungen im deutschen Schulsystem. Tatsächlich lassen sich - statistisch auffällig und relevant - Veränderungen im Vergleich der Schulabschlüsse von Mädchen und Jungen beobachten; und je tiefer man statistisch in die Schule eintaucht, umso stärker ist der Eindruck eines eklatanten geschlechtsspezifischen Problems im Schulsystem.

Allerdings ist die „Zeit des Wandels" vom Kind zum Mann nicht auf die Schule beschränkt, sie betrifft vielmehr die gesamte Lebenswelt von Jungen, sie betrifft jeden einzelnen Jungen persönlich in seiner körperlichen, geistigen und emotionalen Entwicklung, sie betrifft aber auch die Jungen und Männer in ihrer Gesamtheit, die sich diffusen, teilweise konträren Rollenerwartungen und -mustern von Männlichkeit gegenüber sehen. Vielleicht macht aber gerade der medial verbreitete, verkürzte Blick auf die schulische Leistungsfähigkeit deutlich, wie sehr Kinder und Jugendliche heute auf ihre Funktionsfähigkeit in der Leistungsgesellschaft beschränkt werden – und wie wenig es noch um ein gelingendes Aufwachsen geht und das, was Kinder und Jugendliche dafür brauchen. Gerade Jungen haben mit dieser Reduzierung auf das Funktionieren Probleme: „Statt sich wie Mädchen `unterrichtskonform´ zu verhalten, wie es im Pädagogendeutsch heißt, mimen sie vor Freunden den wilden Kerl. Eine gute Note gilt als uncool, Streber als Schimpfwort." (ZEIT vom 05.08.2010). Mit diesem Verhalten fallen die Jungen in anderen Lebensbereichen ebenso negativ auf, weil sie dem Anspruch der Konformität nicht gerecht werden (können).

Deshalb wurde in der Arbeit mit Jungen über lange Zeit nicht die Förderung fokussiert, sondern der Abbau individueller Defizite. Diese Sichtweise ist immer noch vorherrschend, wenn über Jungen diskutiert wird. Doch langsam verbreitet sich die Erkenntnis, dass Jungen, ebenso wie Mädchen, Unterstützung und Förderung benötigen. Jungen sind öfter gewalttätig als Mädchen, aber sie werden auch deutlich öfter Opfer von Gewalt, sie werden eher abhängig von Computerspielen und vernachlässigen sich selbst und andere, die Suizidrate ist bei Jungen höher und sie werden eher Opfer von Unfällen, um nur ein paar Aspekte zu nennen.
Dazu kommt das subjektive Erleben von Jungen, die sich, ganz ähnlich wie die Mädchen, einer Vielfalt von Rollenerwartungen gegenüber sehen. Gleichzeitig finden sie in Kindergarten und Schule aber auch in der Freizeit und in der Familie kaum Männer, die ihnen eine Orientierung geben können. So sind sie auf sich alleine gestellt, wenn es darum geht, sich als junger Mann zu finden. Sie sind auf die peer-group angewiesen, suchen ihre Vorbilder in Medien und im direkten Umfeld. Und das, was sie dort finden, ist nicht immer geeignet, um in der deutschen Gesellschaft des 21. Jahrhunderts zurecht zu kommen. Um mit Reinhard Winter zu sprechen: „Jungen sind nicht schwierig, weil sie Jungen sind. Es ist umgekehrt: Jungen in schwierigen Situationen reagieren mit problematischen Formen des Männlichseins" (Winter 2011: 11). Und weiter: "Jungen brauchen Liebe. Sie brauchen Zeiten, in denen sie einfach so sein dürfen, wie sie sind. In denen sie entspannen, rumhängen, toben und in denen sie spielen dürfen, was sie wollen" (ebd.: 245). Dies ist die allgemeine Situation von Jungen in Deutschland, die sich aber im Rhein-Sieg-Kreis nicht anders darstellt, wie bspw. die Schul- oder Jugendhilfestatistiken zeigen.

2. Die Datenlage

In den vier Bereichen Gesundheit, Kriminalität und Gewalt, Schule/KiTa/OGS und Jugendhilfe, Psychologische Dienste lassen sich im Geschlechtervergleich signifikante Unterschiede feststellen. Die Unterschiede sind nicht zwangsläufig die Folge einer Benachteiligung, sie beschreiben vielmehr die „Lebenslage Junge" mit ihrer besonderen, geschlechtsspezifischen Problematik.

Zur Orientierung werden zunächst die Jugendeinwohnerwerte (0-17 Jahre) der drei Kommunen auf Basis des Zensus 2011 (Stand: 31.12.2013) dargestellt:

	gesamt	männlich	weiblich
Rhein-Sieg-Kreis	103.617	53.185	50.432
Alfter	4.250	2.111	2.139
Swisttal	3.158	1.625	1.533
Wachtberg	3.779	1.928	1.851

Abbildung: Rhein-Sieg-Kreis, Fachbereich Statistik; Berechnung auf Basis von Daten von IT.NRW

Gesundheit

Jungen gelten im Umgang mit der eigenen Gesundheit als riskanter und nachlässiger. Tatsächlich belegen auch die Statistiken dieses Phänomen. Jungen jeder Altersgruppe sind signifikant häufiger in Unfälle verwickelt. Der Vergleich mit den im Zeitraum von 2003 bis 2006 erhobenen Daten der KiGGS-Basiserhebung (Hempel 2006: 38f.) bestätigt sich in der KiGGS-Folgeerhebung zwischen 2009 und 2012, dass die Unfallverbreitung, die Unfallorte sowie die Alters- und Geschlechtsverteilungen in den vergangenen Jahren weitgehend unverändert geblieben sind (vgl. Saß et al. 2014). Der Befund, dass Jungen häufiger von Unfallverletzungen betroffen sind als Mädchen, zeigt sich auch in der Krankenhausdiagnosestatistik, der Straßenverkehrsunfallstatistik und der Todesursachenstatistik (Ellsäßer 2014; Varnaccia et al. 2014).

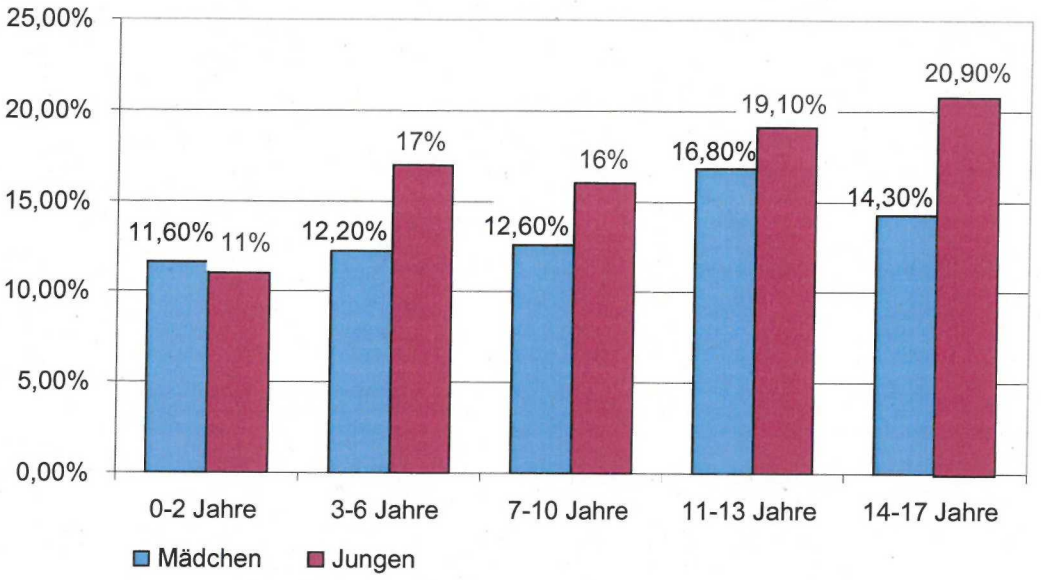

Abbildung: Unfälle (mindestens ein Unfall in den letzten 12 Monaten laut Elternangaben) nach Altersgruppe und Geschlecht (Hempel 2006: 38)

Ähnliche Tendenzen sind bei Suiziden oder im allgemeinen Gesundheitsverhalten zu erkennen (Quelle: DIE WELT, 31.05.2011). Maßnahmen zur Verbesserung der Gesundheit und zur Unfallprävention sollten also geschlechtsspezifisch ausgerichtet sein, wenn sie denn erfolgreich sein wollen. Mit Blick auf die Jungen würde dies insbesondere bedeuten, sich den Herausforderungen bewusst zu sein, die die Mannwerdung an Jungen in der jeweiligen Altersgruppe stellt, mit diesen Herausforderungen umzugehen und andere, weniger riskante oder gesundheitsgefährdende Möglichkeiten der Mannwerdung zu entwickeln oder aber Jungen weniger riskante Bedingungen zur Verfügung zu stellen (wer z.B. die klassischen Räuber- und Gendarm- bzw. Cowboy- und Indianer-Spiele mit seinen Freunden in der näheren Umgebung spielen kann, wird vermutlich an „Counterstrike" im Internet weniger Interesse haben).

Kriminalität und Gewalt

Dass Jungen und männliche Jugendliche oder Heranwachsende in den Kriminalitätsstatistiken als Täter weit vor den Mädchen liegen, ist bekannt (BKA, Polizeiliche Kriminalstatistik 2014). Weniger thematisiert wird jedoch die Seite der Opfer. Und auch hier liegen die Jungen und jungen Männer vorne (nach Geschlecht *und* Alter), wie eine Statistik des BMFSFJ von 2005 über Opfergefährdungszahlen bei gefährlicher/ schwerer Körperverletzung in Deutschland zwischen 1987 und 2003 belegt. Männliche Jugendliche und männliche Heranwachsende sind um ein vielfaches gefährdeter als ihr weibliches Pendant (BMFSFJ 2005: 636). Statistiken des BKA bestätigen diesen Sachverhalt (BKA, Polizeiliche Kriminalstatistik 2014).

Schule/ KiTa/ OGS

Jungen werden häufiger als verhaltensauffällig eingestuft (Hölling et al. 2007; Hölling et al. 2014). Dass diese Auffälligkeiten die Sozialisierungsmaßnahmen in den Erziehungs- und Bildungsinstitutionen erschweren und sich negativ auf die formelle Bildung der Jungen auswirken, wird besonders von populären Ratgebern und den Medien propagiert. Die Pisa- und die Iglu-Studien haben zudem die Diskussion um Jungen als Bildungsverlierer entfacht. Natürlich sind nicht alle Jungen Bildungsverlierer, aber strukturelle Nachteile von Jungen sind nachgewiesen und die Zahlen sprechen für sich: je höher der Bildungsabschluss einer Schulform ist, desto geringer ist der Anteil der Jungen an dieser Schulform. Dieser Trend zeigt sich nahezu identisch in Nordrhein-Westfalen, im Rhein-Sieg-Kreis, in Alfter, in Swisttal und in Wachtberg. Hierfür wird beispielhaft der Anteil männlicher Schüler nach Schulform im Rhein-Sieg-Kreis herangezogen:

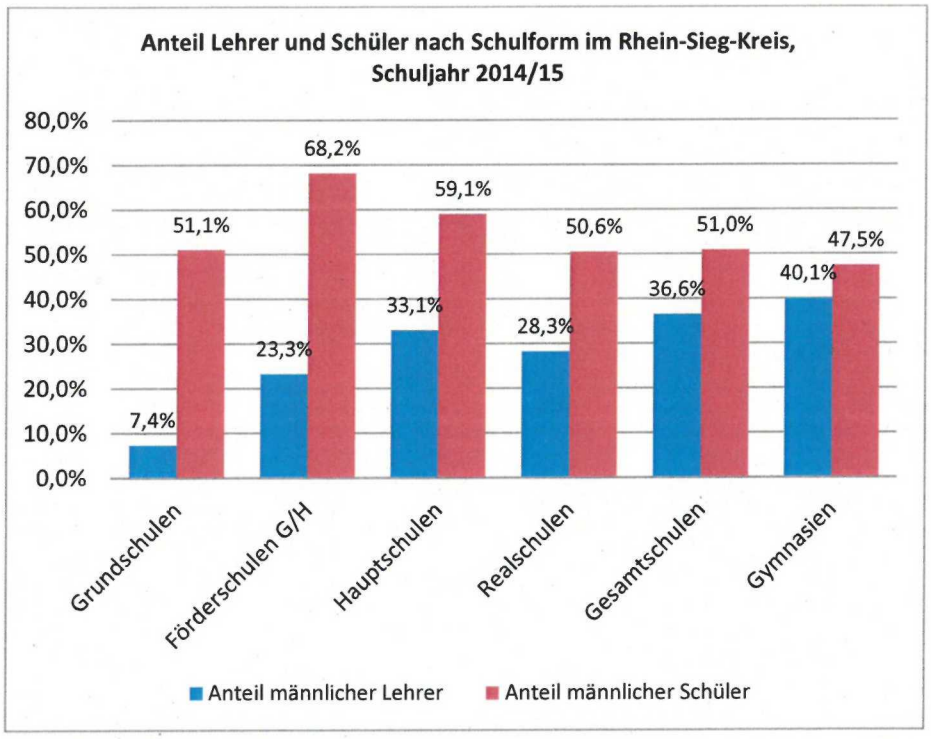

Abbildung: Anteil männlicher Lehrer und Schüler nach Schulform im Rhein-Sieg-Kreis, Schuljahr 2014/2015; Quelle: IT.NRW

Neben der erschreckend geringen Zahl männlicher Lehrer in den Grundschulen des Rhein-Sieg-Kreises, zeigt die Grafik für die weiterführenden Schulen eine gegenläufige Tendenz: je höher der Bildungsabschluss einer Schulform ist, desto höher ist der Anteil männlicher Lehrer.

Jugendhilfe, Psychologische Dienste

Im Zuständigkeitsbereich des Kreisjugendamtes - Jugendhilfezentrum für Alfter, Swisttal und Wachtberg – waren 2014 knapp 67% der Leistungsempfänger in der Jugendhilfe Jungen. Besonders eindrücklich sind die Zahlen in der Jugendgerichtshilfe:

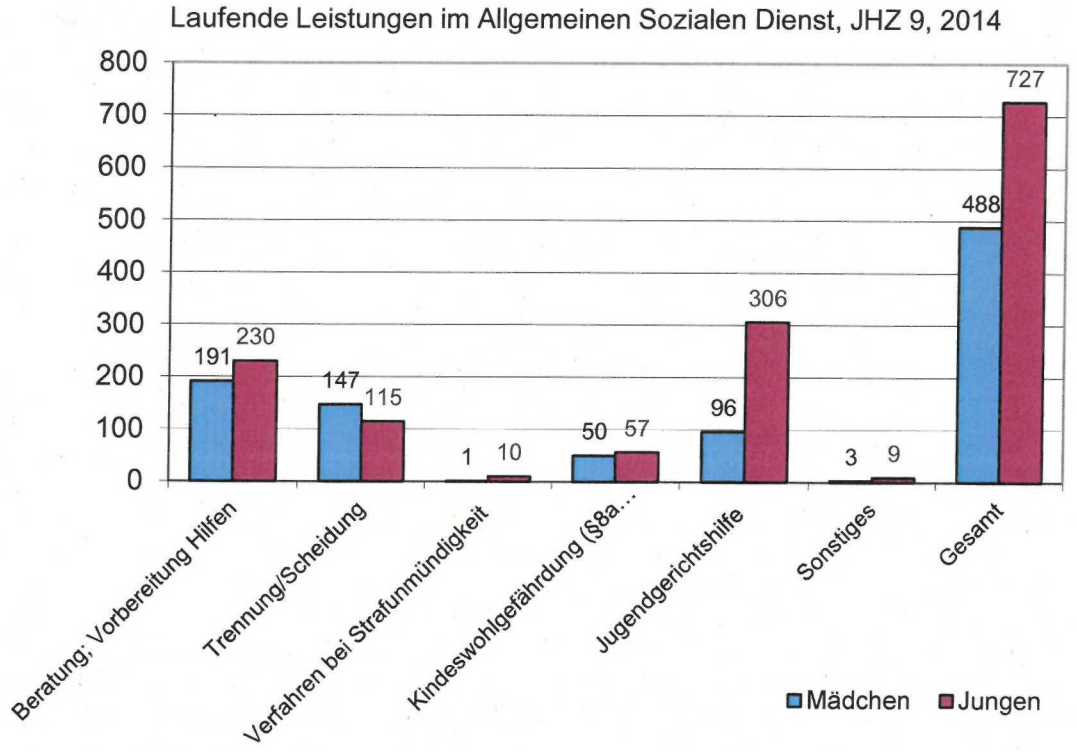

Abbildung: Laufende Leistungen im Allgemeinen Sozialen Dienst, JHZ 9, 01.01.-31.12.2014; Quelle: ASD-Datenbank/ Kreisjugendamt

Beispiele aus den laufenden Leistungen der Hilfen zur Erziehung verdeutlichen, dass Jungen diese wesentlich häufiger in Anspruch nehmen als Mädchen. Besonders eindrücklich sind die Unterbringungen in der Tagesgruppe und im Heim, die ambulanten Eingliederungshilfen und die Teilnahmen an sozialen Gruppenarbeiten:

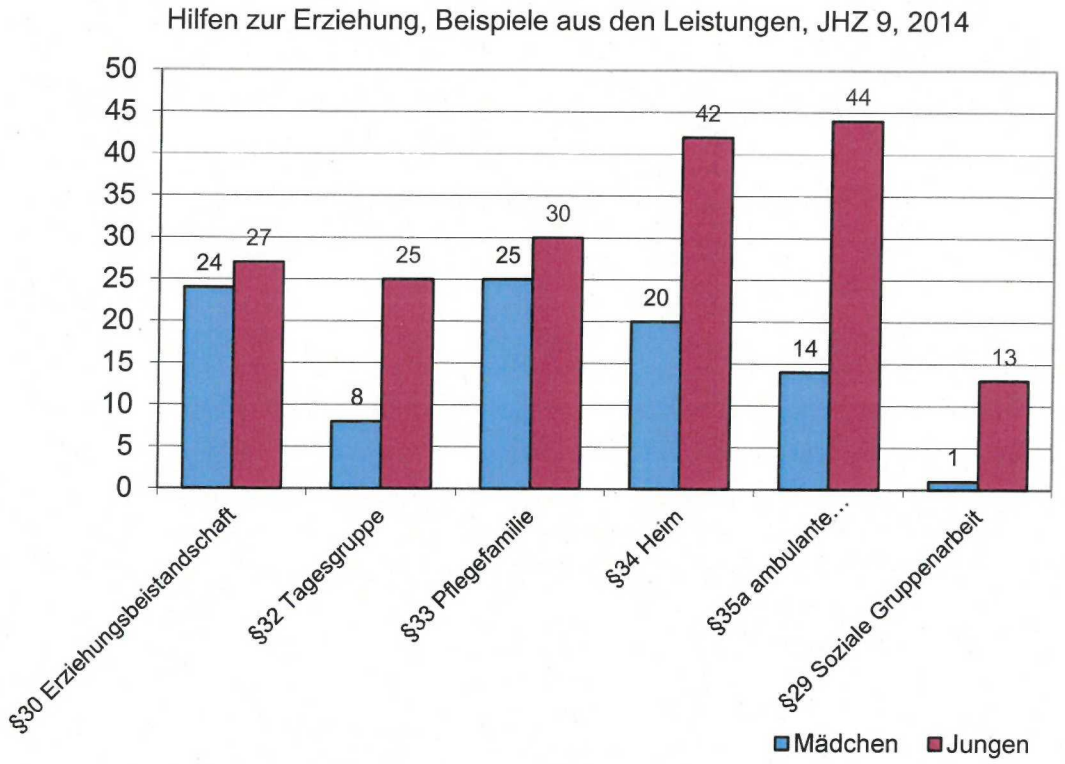

Abbildung: Laufende Leistungen bei den Hilfen zur Erziehung, JHZ 9, 01.01.-31.12.2014; Quelle: ASD-Datenbank/ Kreisjugendamt

Der HzE-Bericht der Arbeitsstelle Kinder- und Jugendhilfestatistik kommentiert dies so: „Das bereits seit mehreren Jahrzehnten bestehende Ungleichgewicht zwischen den Geschlechtern in den Hilfen zur Erziehung kann vielfältige Gründe haben. Sie können in fehlenden Angebotsstrukturen – und zwar in diesem Falle für Mädchen –, in unterschiedlichen Wahrnehmungs- und Definitionsprozessen in Bezug auf geschlechtsspezifische Problemlösungsstrategien und/oder in tatsächlich unterschiedlich vorliegenden Problemlagen von Mädchen und Jungen liegen“ (AKJ 2013: 32f.).

Ganz ähnlich verhält es sich in der Erziehungsberatung – auch wenn die Zahlen etwas älter sind: der Anteil der Jungen lag 2012 bei 53% (bei den 6-12jährigen bei 62%). Beratungsanlässe sind vor allem Beziehungsprobleme, Schul- / Ausbildungsprobleme und Entwicklungsauffälligkeiten. Auffällig ist zudem die Kontaktaufnahme, die weniger auf eigenen Wunsch erfolgt und mehr durch Polizei, Schule, Soziale Dienste oder Eltern. Und nicht zuletzt dauern die Hilfen bei Jungen länger als bei Mädchen (Behnisch/Bronner 2007).

Der letzte Jahresbericht der Erziehungs- und Familienberatungsstellen des Rhein-Sieg-Kreises von 2014 bestätigt diesen Umstand, weist darüber hinaus aber auch auf das Alter hin, in dem Jungen deutlich überrepräsentiert sind. So werden in der Altersspanne von 3- 9 Jahren deutlich mehr Jungen als Mädchen in der Beratungsstelle angemeldet (2014: 61% Jungen); bei den 10-18jährigen ist dieser Trend dann nicht mehr zu erkennen (2014: ca. 50 % Jungen).

3. Fachliche Empfehlungen aus Sicht des Kreisjugendamtes

„Für die Planung und Gestaltung von Hilfesystemen vor Ort ist angesichts dessen, die Identifizierung von Einflussfaktoren auf eine geschlechtergerechte Gewährungspraxis zentral" (Pothmann u.a. 2006: 4). In den Bereichen KiTa, Schule und Jugendhilfe geht es also darum, die Bedingungen für Jungen zu verbessern, und zwar in zweierlei Hinsicht: im Hinblick auf das Personal und im Hinblick auf die Angebote und Leistungen. Dies gilt auf Bundes- und Landesebene, aber genauso in Alfter, Swisttal und Wachtberg.

Qualifizierung des Personals

Natürlich sind mehr Männer in fast allen Bereichen notwendig. Mehr männliche Erzieher, Lehrer oder Sozialarbeiter erhöhen die Chance, dass die „Lebenslage Junge" in Kindertagesstätten, Schulen und Jugendamt mehr Berücksichtigung findet. Das alleine reicht aber nicht aus. Entscheidend ist die fortlaufende Qualifizierung von Männern und Frauen im Umgang mit den verschiedenen Geschlechtern und ihren Bedürfnissen[1]. Damit sind nicht nur externe Veranstaltungen gemeint, sondern ganz besonders die interne Fortbildung durch Reflektion und kollegialen Austausch sowie eine gezielte Personalentwicklung. Die „Lebenslage Junge" muss in allen derartigen Gesprächen Berücksichtigung finden. Der geschlechtsspezifische Blick muss über einzelne Projekte in der Kita, der Schule oder im Jugendamt hinausgehen und zur Selbstverständlichkeit in allen Lebensbereichen werden.

Förderung der Einstellung von männlichem Personal:

- Quotenregelung als Zielsetzung verankern
- Suche nach männlichem, fachlich geeignetem Personal öffentlich machen
- Stellen bevorzugt für Männer („bei gleicher Eignung") ausschreiben
- Jungenförderung in Stellenausschreibungen und bei Vorstellungsgesprächen thematisieren
- Finanzielle Anerkennung der Qualifizierung
- Fort- und Weiterbildung anbieten
- Arbeitsplatz entsprechend ausstatten (finanzielle Mittel, Fachliteratur, Software etc.)

[1] Das wird fälschlicherweise oft als Methodenkompetenz verstanden. Tatsächlich gibt es aber keine geschlechtsspezifischen Methoden. Vielmehr ist der Umgang mit individuellen Bedürfnissen, die aus dem Geschlecht, aus dem sozialen Hintergrund, aus dem Alter, aus dem Entwicklungsstand usw. resultieren, integraler Bestandteil Sozialer Arbeit und somit Grundlage jeglichen sozialarbeiterischen Handelns.

- Kooperation mit Hochschulen:

  - Forschung, Lehre, Projekte, Praktika
  - Werbung für Jungenarbeit
  - Anwerbung geeigneter Mitarbeiter

Fort- und Weiterbildung des Personals (Männer und Frauen):

- Jungenförderung als Ziel der Personalentwicklung in Personalabteilungen verankern
- Jungenförderung als Ziel der Personalentwicklung in der Mitarbeiterführung verankern (Mitarbeitergespräche; Jungenarbeit ist kein Neigungsthema, sondern eine Querschnittsaufgabe!)
- Jungenförderung als Perspektive in allen Reflektions- und Beratungsstrukturen etablieren („Werden wir den Bedürfnissen von Jungen gerecht?")
- Fortlaufende Qualifizierung (Inhouse, Fachtagungen, Fortbildungen)

Das Jugendamt ist als öffentlicher Träger der Jugendhilfe um gute Bedingungen des Aufwachsens von Kindern und Jugendlichen bemüht. In diesem Sinne kann es für eine Verbesserung der Bedingungen bei den freien Trägern Sorge tragen. Das bezieht sich erstens auf die o.g. Kriterien zur Verbesserung der Zusammensetzung und Qualifikation des Personals, die bei den freien Trägern eingefordert und unterstützt werden müssen. Zweitens bezieht es sich auf Beratungs- und Fortbildungsangebote, die das Jugendamt für die freien Träger organisiert:

- Jungenförderung als Perspektive in Beratungsstrukturen (Netzwerke, Arbeitskreise) etablieren („werden wir den Bedürfnissen von Jungen gerecht?")
- Fortlaufende Qualifizierungsangebote (Fachtagungen, Fortbildungen)
- Vernetzung zur kollegialen Beratung fördern (insb. für die „Einzelkämpfer")
- Arbeitskreise zur Jungenarbeit als Angebot der Vernetzung sichern (Kooperationen mit anderen Jugendämtern, Schulämtern etc., Zuständigkeiten und Ressourcen klären, Freistellung eines Mitarbeiters für die Geschäftsführung)

In diesem Zusammenhang ist auch die Notwendigkeit der Vernetzung des Jugendamtes auf Landesebene zum Thema Jungenförderung zu sehen:

- regelmäßige Kontakte zum Landschaftsverband Rheinland (LVR) und zur Landesarbeitsgemeinschaft (LAG) Jungenarbeit (z.B. bei den kommunalen Bildungslandschaften)
- Teilnahme und/oder Mitarbeit an Veranstaltungen von LVR und LAG Jungenarbeit
- Zuständigkeit im eigenen Haus klären (Jungenförderung ist Querschnittsaufgabe)

Verbesserung der Angebote und Leistungen

In dem eingangs zitierten Artikel aus der ZEIT vom 05.08.2010 wird als gutes Praxisbeispiel, wie Schule und Jungen zusammenpassen können, das „Landbauprojekt Schlänitzsee" beschrieben: „Auf dem Gelände vor den Toren Potsdams müssen sich Jugendliche in handfesten Herausforderungen beweisen … Vier Tage im Monat bauen Siebt/Achtklässler Ställe, legen Beete an und kochen, statt sich mit dem Satz des Pythagoras oder dem *present progressive* herumzuschlagen".

Solche Projekte sind eine wichtige und gute Ergänzung, sie bieten Jungen die Möglichkeit, ihren Interessen und Bedürfnissen nachzuspüren. Und wiederum ist es interessant, wie gerade in solchen vermeintlich neuen Projekten, klassische Pädagogik und Soziale Arbeit umgesetzt werden. Allerdings fand diese klassische Arbeit weniger in Projekten und mehr im Alltag statt. Tatsächlich zeigt sich hier oft der Knackpunkt der neuen Projekte: sie bewirken im Alltag nicht das, was man sich erhofft hat; die Jungen funktionieren kurz nach dem Projekt in der Schule wieder genauso wenig wie vorher. Es ist unsinnig, Projekte zur Verhaltensänderung zu initiieren, wenn die Jungen im Anschluss in ein System zurück kehren, in dem sie dieses Verhalten erst entwickelt haben, um das System auszuhalten. Pädagogik geschieht in alltäglichen Zusammenhängen, Verhalten von Jungen entwickelt sich aus den Erfahrungen, die sie tagtäglich in ihrer Lebenswelt, in den Beziehungen und in den Auseinandersetzungen mit anderen machen. Jungenförderung muss also in allen Angeboten und Leistungen als Querschnittsaufgabe wahrgenommen werden (mit Angeboten und Leistungen sind die gewöhnlichen Tätigkeiten gemeint, der alltägliche Umgang und die Beziehung). Sie müssen in ihrer Entwicklung und in ihrer Umsetzung immer auch den Bedürfnissen von Jungen gerecht werden. Dies ist eine Frage von Qualitätsentwicklung und Qualitätssicherung. Notwendig sind dafür aber auch klare Zielvorgaben. Stichworte dazu sind bspw.:

- Paritätische Stellenbesetzungen
- jungengerechte Ausstattung
- Verpflichtung zur konzeptionellen Verankerung von Jungenarbeit
- Räume für Jungen schaffen (Schulhof, Frei- und Spielräume – z.B. im Rahmen der kommunalen Bildungslandschaften)

4. Die linksrheinischen Modellprojekte der Jungenförderung

Sinn und Zweck der Modellprojekte

Ausgangspunkt war zunächst die Gründung einer Steuerungsgruppe zur Jungenförderung im Zuständigkeitsbereich des Kreisjugendamtes. Initiator dieser Steuerungsgruppe war der damalige für die linksrheinischen Kommunen Alfter, Swisttal und Wachtberg zuständige Jugendpfleger. Aus der Idee, vom Kreisjugendamt aus, Jungenförderung in den Kommunen zu verankern, entwickelte sich zunächst diese Steuerungsgruppe, bestehend aus Dezernent Thomas Wagner, Kreisjugendamtsleitung Ulla Schrödl, Leiterin des Jugendhilfezentrums für Alfter, Swisttal und Wachtberg Elisabeth Wilhelmi-Dietrich, Leiter der Erziehungs- und Beratungsstellen des Rhein-Sieg-Kreises Volker Neuhaus und der damalige Jugendpfleger Stefan Weidmann, um im linksrheinischen Alfter, Swisttal und Wachtberg Bedarfe und Möglichkeiten zur Jungenförderung zu eruieren, mit folgenden Ergebnissen: Die Förderung von Jungen kann nicht in Form einzelner Angebote abgearbeitet werden. Es geht vielmehr um die konsequente Berücksichtigung der „Lebenslage Junge", der Bedürfnisse und Entwicklungsaufgaben von Jungen. Jungenförderung ist also eine Querschnittsaufgabe. Das bedeutet die fortlaufende Qualifizierung von Männern und Frauen im Umgang mit den verschiedenen Geschlechtern und ihren Bedürfnissen. Damit sind nicht nur Fort- und Weiterbildungsmaßnahmen gemeint, sondern ganz besonders Reflektion, Begleitung und kollegialer Austausch im Rahmen der alltäglichen Arbeit mit Jungen. Die Modellprojekte sollten also nicht besondere, zusätzliche Angebote für Jungen sein, sondern in deren Alltag und im alltäglichen Umgang der (Fach-)Männer und (Fach-)Frauen mit den Jungen verortet werden.

Weil Jungenarbeit zuerst immer Beziehungsarbeit ist, geht es darum, neue oder bestehende Beziehungen von Jungen zu erwachsenen (Fach-)Männern und (Fach-)Frauen so zu entwickeln, dass sie die Basis bilden für die Förderung und die positive Entwicklung der Jungen. Eine solche Beziehung muss einerseits Sicherheit geben. Andererseits muss sie neue Eindrücke vermitteln und Möglichkeiten eröffnen.
Die Projekte sind immer nur als Anstoß für eine langfristige Jungenarbeit gedacht, die an die jeweils beteiligten Männer und Frauen angebunden ist. Das jungenarbeiterische Verständnis und Engagement ist darum die wesentliche Voraussetzung für alle Projekte.
Innerhalb der Projekte sollen die beteiligten Männer, Frauen und Einrichtungen Motivation aus der laufenden Jungenarbeit schöpfen und gleichzeitig neue Eindrücke und Ideen für ihre zukünftige Jungenarbeit gewinnen können. Damit sollen ebenso Impulse für andere Einrichtungen gegeben werden, sich in der Förderung von Jungen stärker zu engagieren.
Die ausgewählten Handlungsfelder stehen dabei für verschiedene Phasen des Aufwachsens von Jungen:

- Jungenförderung in einer Kindertagesstätte
- Jungenförderung in einer Grundschule
- Jungenförderung in einem Fußballverein

Projektleitung und -durchführung lagen beim Kreisjugendamt - Jugendhilfezentrum für Alfter, Swisttal und Wachtberg -, in enger Kooperation mit dem Amt für psychologische Beratungsdienste des Rhein-Sieg-Kreises. Ein Projekt wurde besonders von der psychologischen Beratungsstelle des Caritas-Verbandes Bonn unterstützt. Fachlich begleitet wurden die Projekte durch die LAG Jungenarbeit NRW. Für ein weiteres Projekt konnte ein freier Mitarbeiter, der sich durch spezifische Fachkenntnisse auszeichnet, gewonnen werden.

Der Modellcharakter der Projekte brachte es mit sich, dass zur Durchführung Ressourcen genutzt wurden, die schnell und problemlos zur Verfügung gestellt werden konnten. Für die Übertragung der Modelle muss lokal jeweils nach aktivierbaren finanziellen und personellen Ressourcen gesucht werden.

Swisttal: Jungenförderung in einer Kindertagesstätte

Ergebnisse

Ähnlich wie in den Grundschulen, arbeiten auch in den Kindertagesstätten vorwiegend Frauen. Das muss kein Problem für die Jungen dort sein, legt aber die Vermutung nahe, dass der geschlechtsspezifische Blick auf Jungen und ihre Bedürfnisse nicht oder nicht in dem Maße möglich ist, wie es wünschenswert wäre.
Kinder entwickeln etwa im Alter von drei bis vier Jahren ein Bewusstsein für ihr Geschlecht. Jungen und Mädchen greifen dann auf Geschlechtsbilder zurück, die sie in ihrem Alltag erleben, um das eigene Geschlecht heraus zu stellen und sich vom anderen Geschlecht abzugrenzen. In den Kindertagesstätten zeigt sich dies in vermeintlich jungen- bzw. mädchentypischen Spielen, Interessen und Verhaltensweisen. Nicht selten stehen die Erzieherinnen den Jungen dann einigermaßen ratlos gegenüber und hinterfragen ihren Umgang mit ihnen.
In diesem Modellprojekt sollte es deshalb darum gehen, das Verständnis der Mitarbeiter/innen für Jungen und deren Bedürfnisse weiter zu entwickeln und konkret in der täglichen Arbeit mit den Jungen umzusetzen, also die Bedingungen für Jungen in der Kindertagesstätte zu verbessern.

Nachdem alle Kindertagesstätten der Gemeinde Swisttal für die Teilnahme am Modellprojekt angefragt wurden, konnte die konkrete Zusammenarbeit mit der Katholischen Kindertagesstätte St. Petrus und Paulus in Swisttal-Odendorf vereinbart werden.
Zunächst wurde der Fortbildungsbedarf der Mitarbeiterinnen sowie ihr Bedarf in der Förderung von Jungen ermittelt. Mit dem Team der Einrichtung wurde dann die konkrete Unterstützung erarbeitet und umgesetzt, die es braucht, um Jungen besser fördern zu können.
Unterstützt durch Bernd Kinder von der Beratungsstelle für Eltern, Jugendliche und Kinder des Caritasverbandes Bonn wurden zunächst mehrere Hospitationen durchgeführt und ausgewertet. Mit den Fragestellungen „Wie ticken Jungen?“ und „Was brauchen Jungen für ihre Entwicklung?“ wurden die Erzieherinnen bei ihrer Arbeit mit den Jungen gecoacht und berieten sich gegenseitig kollegial.
Hieraus entwickelten sich Fortbildungsveranstaltungen zu „Kampfspielen für Jungen“ und zur „Geschlechtsidentität“, Elternabende für Väter, Angebote für Väter in Kooperation mit dem Kinder- und Jugendring Swisttal und ein Arbeitskreis für Jungenförderung in der Gemeinde Swisttal. Die Reflektion im Team und auch die Elternabende für Väter werden durch die Beratungsstelle für Eltern, Jugendliche und Kinder des Caritas-Verbandes Bonn fortgesetzt.

- Elternabende für Väter mit der psychologischen Beratungsstelle des Caritas-Verbandes Bonn, Vater-Kind-Zeltlager, Vater-Kind-Tag und Unterstützung engagierter Väter, in Kooperation mit dem Kinder- und Jugendring Swisttal

- Facharbeitskreis Jungenförderung in der Gemeinde Swisttal (mit Vertreter/innen der Kommunalverwaltung, des Kreisjugendamtes, des Amtes für psychologische Beratungsdienste des Rhein-Sieg-Kreises, der Kindertagesstätten, der Schulen, der Jugendarbeit und der Polizei), koordiniert durch das Kreisjugendamt - Jugendhilfezentrum für Alfter, Swisttal und Wachtberg -
- Workshops zu Kampfspielen zur Förderung von Jungen, unterstützt durch das Kreisjugendamt - Jugendhilfezentrum für Alfter, Swisttal und Wachtberg - (für Kindertagesstätten und Grundschulen und weitere Interessierte aus der Gemeinde und darüber hinaus)
- Vortrag und Workshop zur Identitätsentwicklung bei Jungen, durch das Amt für psychologische Beratungsdienste des Rhein-Sieg-Kreises (für Kindertagesstätten und Grundschulen und weitere Interessierte aus der Gemeinde und darüber hinaus)
- Vortrag und Workshops zur Arbeit mit Jungen (Dr. Reinhard Winter), unterstützt durch das Kreisjugendamt- Jugendhilfezentrum, das katholische Familienzentrum, das katholische Bildungswerk und Villa Kunterbunt (für Kindertagesstätten und Grundschulen und weitere Interessierte aus der Gemeinde und darüber hinaus)

Handlungsempfehlungen

- Coaching der Mitarbeiter/innen und kollegiale Beratung im Kita-Team zur Arbeit mit Jungen
- Beratung und Entwicklung von Fortbildungsangeboten zu verschiedenen Fragen (Was passiert an der Altersgrenze zwischen vier und fünf Jahren? Wie verändern sich die Jungen und wie gehe ich als Erzieherin damit um? Was tut den Jungen gut und wie schaffen wir als Frauen einen Ausgleich für die Jungen? Welches Material eignet sich für die Jungen? Wie lässt sich die Beteiligung von Vätern weiterhin unterstützen? Wie gehen wir mit den geschlechtsspezifischen Erwartungen der Eltern um? Wie gehen wir mit Rollenbildern um, die die Jugend uns gegenüber haben? Wie gehen wir mit schwierigen Jungen um?)

- Integration von Angeboten für Jungen in den Arbeitsalltag der Kita:
    - Differenziertes Arbeiten mit den Jungen in getrennt- und gemischtgeschlechtlichen Gruppen
    - Bewusstsein für die unterschiedlichen Interessen beim Malen, Basteln, Handwerken, Verkleiden, Spielen etc.
    - Rollenspiele, Umgang mit Gefühlen, Ängsten, Verletzungen, Männerkostüme in der Verkleidungskiste, Burgen- und Tunnelbau auf dem Außengelände, „EM“ (Europameisterschaft) in der Turnhalle, Tobezeiten

Ausblick

Das Modellprojekt wurde von allen Beteiligten als sehr erfolgreich eingeschätzt. Die Ergebnisse bestätigen das. Ohne das Engagement der Beteiligten, insbesondere der Katholischen Kindertagesstätte St. Petrus und Paulus, und die Initiative des Kreisjugendamtes wären diese Ergebnisse aber sicher nicht möglich gewesen.

Die Übertragung des Modells auf andere Kindertagesstätten und Kommunen ist durchaus möglich. Welche Ergebnisse erreicht werden können, hängt dabei von den zur Verfügung finanziellen und personellen Ressourcen ab. Notwendig sind in jedem Falle:

- Das Engagement der Kita-Leitung
- Die Bereitschaft des Kita-Teams
- Das Coaching des Kita-Teams
- Die Koordination und Unterstützung, insb. bei Entwicklungen über den Kita-Alltag hinaus (Elternabende, Vater-Sohn-Veranstaltungen, Arbeitskreis)

Das Amt für psychologische Beratungsdienste des Rhein-Sieg-Kreises und die psychologische Beratungsstelle des Caritas-Verbandes Bonn waren in dem Modellprojekt wertvolle Partner, die - im Rahmen ihrer zeitlich begrenzten Möglichkeiten – auch in anderen Kommunen hilfreich sein können.
Der öffentliche Träger der Jugendhilfe, hier das Kreisjugendamt, ist als Initiator und Koordinator notwendig. Personell lässt sich das Modellprojekt an verschiedenen Stellen anbinden, besonders interessant sind aber die für die Kindertagesstätten zuständigen Funktionen bzw. Abteilungen. Dabei sollten auch die Träger und Fachberatungen der Kindertagesstätten in freier Trägerschaft einbezogen werden.
Das eigentliche Modellprojekt wurde Mitte 2012 abgeschlossen. Die Entwicklungen i.S. der beschriebenen Ergebnisse dauern aber bis heute an. So wird auch das Team der Kindertagesstätte die Reflektion über ihren Umgang mit Jungen fortsetzen. Dabei hat sie bis dato Bernd Kinder, Mitarbeiter der psychologischen Beratungsstelle des Caritas-Verbandes Bonn, in größeren Abständen begleitet. Auch die Elternabende für Väter wurden von ihm weiterhin angeboten.
Neben dem Bewusstsein für die besonderen Bedürfnisse von Jungen und der Integration entsprechender Angebote in den Arbeitsalltag der Kita, hatte das Modellprojekt große Auswirkungen auf der Ebene der Gemeinde Swisttal. Workshops, Fortbildungen und nicht zuletzt die Veranstaltungen mit Dr. Reinhard Winter stießen auf großes Interesse und sorgten für eine breite Sensibilisierung für die Notwendigkeit der Förderung von Jungen.

Alfter: Jungenförderung in einer Grundschule

Ergebnisse

Wie in der Kindertagesbetreuung sind auch im Handlungsfeld Schule vorwiegend Frauen tätig. Dies gilt insbesondere für die Grundschulen und, weniger ausgeprägt, für die Förderschulen. Die Herausbildung von Geschlechtsidentität hat im Anschluss an die Kindertagesbetreuung entwicklungspsychologisch weiterhin große Bedeutung für die Kinder. Wie die zunehmende Zahl von Beratungsanfragen, Fortbildungsangeboten und geschlechtsspezifischen Projekten in Schulen zeigt, kann erstens der gelingende Umgang mit den Interessen, Bedürfnissen und Verhaltensweisen gerade von Jungen nicht ohne Weiteres vorausgesetzt werden. Zweitens verdeutlicht dies eine große Bereitschaft der Lehrerinnen und Lehrer, sich mit geschlechtsspezifischen Aspekten ihrer Tätigkeit auseinander zu setzen. Angesichts der oben dargestellten geschlechtsspezifischen Verwerfungen im System Schule, ist diese Entwicklung positiv und soll durch das Modellprojekt unterstützt werden.

Nach Beratung mit dem Amt für Schule und Bildungskoordinierung des Rhein-Sieg-Kreises und der Schulleitung der Gemeinschaftsgrundschule Witterschlick konnte das Modellprojekt in der GGS Witterschlick beschlossen werden. Hilfreich war in diesem Prozess die Unterstützung und Begleitung durch die Schulaufsichtsbeamtin Bernadette Malcher. Nunmehr sollten, ähnlich wie in der Swisttaler Kindertagesstätte, Lehrer/innen der Gemeinschaftsgrundschule Witterschlick im geschlechterbewussten Umgang mit Jungen gecoacht werden.
Mit personeller Unterstützung des Amtes für psychologische Beratungsdienste und des Kreisjugendamtes des Rhein-Sieg-Kreises fanden Hospitationen in vier Klassen statt, die die räumlichen und materiellen Bedingungen für Jungen sowie den Umgang der Lehrer/innen mit Jungen in den Blick nahmen. Diese Hospitationen wurden gemeinsam mit den beteiligten Lehrer/innen und der Schulleitung ausgewertet, um die Situation von Jungen in der Grundschule zu reflektieren und Ansätze für eine Veränderung zu entwickeln (z.B. Fortbildungen für die Lehrer/innen, Projekte mit Jungen, gemeinsame Angebote mit dem Offenen Kinder- und Jugendtreff JumP in Witterschlick).

Den Hospitationen, Reflektionen und Auswertungen ging ein längerer Prozess der Auftragsklärung voraus. Spezifische Fragen und Bedürfnisse der Lehrerinnen sollten in der jeweiligen Unterrichtseinheit berücksichtigt werden. Nach Abschluss der Hospitationen in zwei Klassen konnte im Auswertungsgespräch einstimmig festgestellt werden, dass weitere Hospitationen notwendig sind, um weitere, aber auch ggf. allgemeingültigere Ergebnisse zu erhalten. Infolgedessen wurde in zwei weiteren Klassen hospitiert. Somit fand über einen Zeitraum von eineinhalb Jahren das Modellprojekt in der Grundschule statt, angefangen beim ersten Gespräch mit der Schulleitung bis zum Abschlussbericht im Kollegium. Mit Blick auf eine Implementierung dieses Modells in den schulischen Alltag erscheint eine Durchführung in einem kürzeren Zeitraum möglich.

Handlungsempfehlungen

- Spiele, die auf den ersten Blick Verletzungsgefahren implizieren, werden nicht unterbunden – toleranter Umgang einem übersensiblen Aufsichtsgebaren vorzuziehen
- Unabhängig vom Geschlecht kreative Nutzung des Pausenhofs – Schulhof-Kreativität in den Unterricht einfließen lassen
- Gender bei Erstklässlern durchaus auffällig: Rituale unter Jungen zur Identifikationsstiftung gewähren lassen
- Entwicklungsaufgabenspezifische Inhalte im Stuhlkreis/ in der Erzählrunde (bei Jungen vor allem Aspekte des Gewinnens, die Betonung des Vaters, die Affinität zu Fußball und Waffen)
- Vorlieben der (männlichen) Schüler für Wettkämpfe und direkte Vergleiche sollen verstärkt ins Unterrichtsgeschehen eingebunden werden
- Sitzordnungen im Stuhlkreis und an den Tischen experimentell beeinflussen, um Austausch zwischen den Geschlechtern zu bewirken
- Affinität der männlichen Viertklässler in Freiarbeitsphase für geografische Themen; Fundus an Lesematerial zur Freiarbeitsphase mit (männlichen) Schülern auswerten; Vorlieben beim Lesematerial nutzen (z.B. Comics)
- Lehrerinnen sollen durch ihr Interesse an jungenspezifischen Themen Verständnis der Mädchen für die Lebenswelt der Jungen und umgekehrt schaffen
- Peer bezogenes Lernen an Gruppentischen führt zu ausgeprägten eigenständigen „Tischkulturen"; Tischkultur als Leitfaden: Experimenteller Stuhlwechsel, um produktive Lerngemeinschaften zu generieren (Starke helfen Schwachen; Mädchen als Ressource hinsichtlich ihrer stark ausgeprägten sozialen Komponente); Modelllernen fördern
- Verhaltensauffällige, isolierte Jungen als zentrales Problem: Wie, unter welchen Bedingungen und mit wessen Unterstützung kann Integration gelingen? Stärken verschiedener sozialer Umfelder wahrnehmen und Isolierte vorsichtig, probeweise integrieren; Erfolgserlebnisse einstreuen; Mädchen als Ressource zur Stärkung der Jungen in Balance zur Entfaltung des eigenen Leistungspotenzials bei den Mädchen

Ausblick

Die GGS Witterschlick erarbeitete, basierend auf den Ergebnissen des Modellprojektes, ein Konzept zur Jungenförderung an ihrer Grundschule aus, welches in das Schulkonzept integriert wurde. Dieses Konzept der GGS Witterschlick kann in seiner Allgemeingültigkeit anderen Grundschulen zur Verfügung gestellt werden:

Um die Jungen an der GGS Witterschlick genau im Blick zu halten und über das Lerninhaltliche hinaus angemessen zu fördern, wurde das Kollegium im Modellprojekt „Jungenförderung" in den Jahren 2013 und 2014 durch den Schulpsychologischen Dienst des Rhein-Sieg-Kreises und das Kreisjugendamt begleitet und unterstützt. Aus dieser Zusammenarbeit erwuchsen Ergebnisse, die in die Arbeit an der GGS Witterschlick einfließen:

- jungenorientierte Themen berücksichtigen
  - bei der Themenauswahl im Unterricht
  - bei der Auswahl von Lehrmitteln
  - bei der Neuanschaffung von Lehrmitteln
  - bei Klassengesprächen/Erzählkreisen
  - etc.

- jungenspezifische Entwicklungsunterschiede/ -bedürfnisse berücksichtigen
  - bei (motorischen) Übungen im Anfangsunterricht
  - im Sport (z.B. durch Wettkämpfe)
  - etc.

Darüber hinaus wurde ein Kompetenzteam aus dem Kollegium gebildet. Dieses hat die Aufgabe nach Vorbild des Modellprojektes in den Klassen der GGS Witterschlick zu hospitieren und u.a. der Lehrkraft Rückmeldung und Empfehlungen zu geben über

- Rollenverteilungen der Jungen in der Klassengemeinschaft
- rollenimmanentes Verhalten der Schüler
- Rede-/Beitragsanteile – Mitarbeitskultur
- Soziale Interaktionen
- Verhältnis der Jungen zur Lehrkraft
- Setting in der Klasse
- Wettbewerbssituationen

Nach diesem Coachingprinzip beobachten die Lehrkräfte des Kompetenzteams auch auf dem Hintergrund individueller Fragestellungen die Schüler und Schülerinnen im speziellen und das Klassengeschehen generell.
Zudem bietet die GGS Witterschlick anlassorientiert unter Führung des Förderkreises Werktage/-nachmittage an. Hier werden zur Unterstützung von Projekten, Schulmusicals o.ä. Kulissen, Instrumente etc. angefertigt.
Alle im Zusammenhang mit Jungenförderung stehenden Maßnahmen gelten auch direkt oder indirekt der Mädchenförderung. Im koedukativen System werden beide Geschlechter gefördert.

Als Fazit kann festgehalten werden, dass das Modellprojekt von allen Beteiligten und dem Kollegium als sehr gelungen bewertet wurde. Handlungsempfehlungen konnten direkt umgesetzt werden oder regten zu einer Veränderung an. Die beteiligten Lehrerinnen gehen sehr gut auf die Bedürfnisse und Entwicklungsaufgaben der Jungen ein.
Die Offenheit, Motivation, Zugewandtheit und uneingeschränkte Unterstützung der Beteiligten ist mit Blick auf eine Übertragung entscheidend und als eine Art Leitfaden zu betrachten. Eine ausgeprägte Vertraulichkeit ermöglicht einen geschützten Rahmen, in dem die LehrerInnen einer authentischen Unterrichtsführung nachgehen können, ohne das Gefühl zu haben, unter ständiger Beobachtung zu stehen. Eine individuelle Auftragsklärung ist für den Erfolg entscheidend. Die Schüler und Schülerinnen sollen in jedem Fall über den Sinn und Ablauf einer solchen Hospitation aufgeklärt werden. Der Leitfaden kann noch ergänzt werden um den Vorteil der zeitnahen Rückmeldung durch Reflektionssitzungen unmittelbar nach Hospitationen und die Erstellung von Sitzplänen als Voraussetzung für möglichst konkrete Rückmeldungen.
Eine Kooperation zwischen der GGS Witterschlick und dem nahe gelegenen Kinder- und Jugendtreff JumP ist auch auf Initiative der ansässigen Einrichtungsleitung hin für die Zukunft eingeplant.
Ebenfalls erscheint es notwendig, dass das Kreisjugendamt als Initiator und Koordinator bei einer Übertragung des Projektes auf eine andere Grundschule beratend zur Verfügung steht.

Erweiterung: Hospitationsprojekt mit einer Klasse einer weiterführenden Schule in der Offenen Ganztagsschule (OGS) Witterschlick hinsichtlich der Beobachtung von Mitarbeiterinnen, Mitarbeitern und Schülern

Nach Anfrage von Rainer Beckedorff, Lehrer des Heinrich-Böll-Gymnasiums Troisdorf, sollte auch in der OGS der Grundschule mit Blick auf die Jungenförderung hospitiert werden. So wurde es mit Unterstützung von Frau Lohmann, Leiterin der OGS, und dank des Engagements von Herrn Beckedorff, einem Pädagogik-Grundkurs des Gymnasiums probeweise ermöglicht, mit Hilfe von Beobachtungsbögen das Geschehen in der OGS und die Interaktion zwischen den Schülern untereinander und den Mitarbeitern anonymisiert aufzuzeichnen und im Kurs weiter zu besprechen und auszuwerten. Das Projekt soll zeigen, dass ein Einbeziehen der OGS in eine Maßnahme zur Jungenförderung in einer Grundschule sinnvoll sein kann.

Wachtberg: Jungenförderung in einem Fußballverein

Ergebnisse

Jungen sind ungebrochen fasziniert vom Fußball. In nahezu jedem Dorf werden Jungen in dieser Sportart in gleich mehreren Mannschaften von erwachsenen Männern trainiert. Diese Männer sind, auch wenn ihnen das nicht immer bewusst ist, ein Vorbild für die Jungen, für manche möglicherweise die einzige männliche Bezugsperson in ihrem Leben. Der Fußballplatz ist darüber hinaus ein Ort, wo Jungen mit anderen Jungen zusammen kommen und sich nach bestimmten Regeln in der auch körperlichen Auseinandersetzung messen – und es ist vielleicht der einzige Ort, wo sie das noch dürfen.

Der Fußball bietet also Raum und Gelegenheit für männliche Sozialisationsprozesse. Wie diese Prozesse sind, welche Rolle die Trainer für Jungen spielen, welche Rolle die Gruppe der Jungen in der Fußballmannschaft spielt, und wie diese Prozesse und Rollen ggf. für Jungen verbessert werden können – diesen Fragen wollte das Modellprojekt nachgehen.

Die Initiative ging vom Kreisjugendamt aus, bei der Entwicklung und Durchführung beteiligte sich das Amt für psychologische Beratungsdienste des Rhein-Sieg-Kreises. Mit Unterstützung der Gemeindeverwaltung Wachtberg konnte der Fußballverein SV Niederbachem für das Projekt gewonnen werden. Mehrere Jugendtrainer waren an dem Vorhaben interessiert, so dass schließlich zwei Jugendmannschaften (A-Jugend, 16-18 Jahre, und D11-Jugend, 10-12 Jahre) ausgewählt wurden. Sie wurden über insgesamt acht Trainingseinheiten von einem Psychologen und einem Schulsozialarbeiter begleitet, die in der Jungenarbeit erfahren waren und gleichzeitig eine Nähe zum Fußball hatten. Nach positiven Erfahrungen und Erkenntnissen wurde das Projekt mit einer C-Jugendmannschaft (12-14 Jahre) des SV Wachtberg wiederholt, um diese Erkenntnisse zu überprüfen und ggf. in eine Trainerfortbildung im Fußballkreis Bonn münden zu lassen.

Die Begleitung ist als ein Coaching der Trainer zu verstehen, in dem es nicht um fußballerische Aspekte geht, sondern um die Reflektion der Beziehung zwischen dem erwachsenem Mann (Trainer) und dem Jungen (Spieler). Während des Trainings war jeweils ein Begleiter anwesend, der eben diese Beziehung beobachtete und den Trainern anschließend eine Rückmeldung gab. Auswertung und Reflektion fanden abschließend in einem gemeinsamen Gespräch der Beteiligten statt.

Das Projekt hat die Bedeutung der Trainer als erwachsene Männer für die Jungen in den Fußballmannschaften herausgestellt. Das ist keine neue Erkenntnis, aber ihr Stellenwert verliert sich immer wieder im Alltag des Trainings und des Fußballvereins. Dass die Trainer innerhalb der Mannschaft eine Rolle als Gruppenleiter einnehmen und für die Jungen darüber hinaus eine wichtige erwachsene Person sind, die sich mit ihnen auseinandersetzt, kann nicht hoch genug eingeschätzt werden. Immer wenn es um das Aufwachsen von Jungen geht, wird deutlich, wie wenige Möglichkeiten die Jungen haben, sich mit erwachsenen Männern auseinander zu setzen. Die Erwartungen der Spieler an ihre Trainer sind dieselben Erwartungen, die Jungen ganz allgemein in der Auseinandersetzung mit erwachsenen Männern an diese haben: Klarheit, Eindeutigkeit, Struktur und die Möglichkeit sich zu messen. Der Fußballverein bietet diese Möglichkeiten und die Trainer setzen sie um. Dies passiert jedoch in der Regel nebenbei, wenig bewusst und damit kaum reflektiert. Was die Trainer tun und wie sie es tun, ist geeignet, um Jungen die Möglichkeit zu geben, sich zu entwickeln. Den Trainern ist klar, dass sie eine gute Trainingsarbeit machen. Ihnen ist aber nicht bewusst, dass sie damit gleichzeitig einen wichtigen und gelungenen Beitrag zur Persönlichkeitsentwicklung der Jungen leisten und warum sie das überhaupt so tun, wie sie es tun.

Die Trainer nehmen innerhalb der Mannschaft eine Rolle als Gruppenleiter ein und sind für die Jungen darüber hinaus eine wichtige erwachsene Person, die sich mit ihnen auseinandersetzt. Der Fußball – das dürfte ebenso für andere Sportarten gelten – bietet einen Rahmen, in dem sich Jungen spielerisch mit anderen Jungen messen können. Es geht um Leistung und um Sieg oder Niederlage. Jungen können hier also etwas leisten und ihre Leistung verbessern, sie erleben Erfolg und Misserfolg und lernen, damit umzugehen. Aus entwicklungspsychologischer und aus pädagogischer Sicht ist der Fußball also ein hervorragendes Übungsfeld. Dies ist jedoch kein Selbstläufer. Die Trainer, als Gruppenleiter, gestalten dieses Übungsfeld und sie gestalten die Beziehung zu den Spielern/Jungen. Und die Art und Weise der Gestaltung kann positive wie negative Erfahrungen der Jungen hervorbringen und verstärken. In der sozialen Arbeit mit Menschen wird deshalb die Reflektion als unabdingbare Voraussetzung für eine erfolgreiche Arbeit angesehen. Das lässt sich auf den Fußball und die Trainer übertragen.

Fußball ist durchaus als geeignete Methode für die Arbeit mit Jungen zu sehen. Es kommt aber darauf an, wie die Methode ein- und umgesetzt und die Beziehung zwischen Trainer und Spielern gestaltet wird. Fußball als Methode muss also im jungenarbeiterischen Sinne eingebettet sein in ein langfristiges, verlässliches Beziehungsangebot der Trainer. Es wäre deshalb wünschenswert, wenn der Reflektion der Trainer mehr Bedeutung zukäme.

Handlungsempfehlungen

- Bedeutung der Trainer als erwachsene Männer und Vorbild für die Jungen in den Fußballmannschaften (als Gruppenleiter innerhalb der Mannschaft und in der Auseinandersetzung als erwachsener Mann mit den einzelnen Jungen) soll hervorgehoben werden
- Zusammenarbeit von Fußballverein und Jugendamt soll verstärkt werden
- Entwicklung eines Fortbildungsangebotes für Fußballtrainer in Zusammenarbeit mit dem Fußballkreis Bonn und dem Fußballverband Mittelrhein soll entwickelt werden
- Möglichkeit eines Coachings der Trainer, wie es im Modellprojekt praktiziert wurde, soll ermöglicht werden

Ausblick

Die Reflektion der Rolle und der Bedeutung der Trainer für die Jungen kann die Trainer für den Umgang mit Jungen sensibilisieren. Dass Trainer ihre Mannschaft führen, ein verlässliches, glaubwürdiges Vorbild sein und einen individuell gelingenden Umgang mit ihren Spielern entwickeln müssen, ist im Fußball weitgehend bekannt und fließt bereits in die Traineraus- und -fortbildung ein. Das Modellprojekt hat dies aus jungenarbeiterischer Perspektive bestätigt und die Bedeutung von bewussten Kompetenzen in der Gruppenleitung und der Gestaltung der Beziehung zu den Spielern herausgestellt.

Wenn es den Trainern gelingt, eine funktionierende Mannschaft zu entwickeln, in der sich die individuellen Spieler wohl fühlen, ist davon auszugehen, dass auch die fußballerischen Ergebnisse gut sind. Was es dafür im Zusammenhang der Entwicklungsaufgaben und -bedürfnisse von Jungen braucht, soll nun in einer halbtägigen Fortbildung den Jugendtrainern im Fußballkreis Bonn (Fußballverband Mittelrhein, Kreis Bonn) vorgestellt werden.

Auch für die beteiligten Institutionen werden in der Arbeit der Fußballvereine die Wichtigkeit des alltäglichen Umgangs mit Jungen und die Leistung der ehrenamtlichen Trainer offenbar. Um die Bedeutung des Sports für die Jungen heraus zustellen und ggf. neue und interessante Möglichkeiten der Zusammenarbeit zu entwickeln, werden die Ergebnisse des Modellprojekts im Kreisjugendamt und in den verschiedenen Vernetzungsformen vorgestellt.

Die Übertragung des Modells auf andere Vereine und Kommunen ist durchaus möglich, muss aber von den jeweiligen Bedarfen der Fußballvereine abhängig gemacht werden. Vielmehr könnten, wie in dem beschriebenen Fortbildungsangebot, Gelegenheiten für Jugendtrainer geschaffen werden, sich mit ihrer Rolle auseinander zu setzen. Die Ergebnisse des Modellprojekts sprechen auch dafür, stärker als bisher, die Zusammenarbeit mit den Sportvereinen zu suchen und sie in ihrer Jugendarbeit zu unterstützen. Im Oktober 2014 erfolgte diesbezüglich ein Informationsabend für Trainer, Jugendleiter und Vorstände der Fußballvereine aus Alfter, Swisttal und Wachtberg unter Schirmherrschaft von Experte Claus-Dieter „Pele" Wollitz, mit dem Ziel, in einen direkten Austausch mit den Vereinen zu gehen und ihre Bedarfe und Meinungen zu dem Thema zu erfahren. Claus-Dieter Wollitz gab dem Anwesenden vor allem mit auf den Weg, dass ein Trainer „auch eine pädagogische und soziale Verantwortung" trage (Quelle: General-Anzeiger, 19.11.2014) und dieser „sich bei den Übungseinheiten hin und wieder mal von einem Freund über die Schulter schauen [lassen soll], um das eigene Trainingsverhalten zu reflektieren" (Quelle: Blick aktuell, 24.11.2014). Dies deckt sich mit den Handlungsempfehlungen des Kreisjugendamtes.

Des Weiteren wird eine Zusammenarbeit zwischen dem Kreisjugendamt und dem Fußballverband Mittelrhein angestrebt hinsichtlich der Aufnahme jungenfördernder Aspekte in den Trainerlehrgängen.

Übertragung der Modellprojekte

Die Bilanz der Modellprojekte ist durchweg positiv. Die Begleitung von (Fach-)Männern und Frauen, die mit Jungen arbeiten, ist in allen Handlungsfeldern positiv aufgenommen worden und hat für den Umgang mit der „Lebenslage Junge" sensibilisiert. Ebenso gelungen ist die Integration in den Arbeitsalltag mit den Jungen und damit in die Beziehungen. Die (Fach-) Männer und (Fach-)Frauen konnten im Rahmen der Modellprojekte ihre Arbeit mit Jungen reflektieren, sich über ihre Rolle und ihre Bedeutung für Jungen bewusst werden und Ideen zur Gestaltung der Beziehungen entwickeln, die über die Modellprojekte hinaus wirksam sein werden.
Mit dieser Form von Jungenförderung wurde konzeptionelles Neuland betreten; es konnte weder von einem Bewusstsein für die Notwendigkeit von Jungenförderung im Alltag ausgegangen werden, noch konnte auf vorhandene Erfahrungen zurückgegriffen werden. Umso erfreulicher ist die Wirkung in den jeweiligen Handlungsfeldern und darüber hinaus in die Gemeinden und übergeordneten Gremien. Bisher wird Jungenförderung zumeist in Projekten für Jungen oder in Fortbildungen für (Fach-)Männer und Frauen thematisiert und umgesetzt. Die Wirkung ist dementsprechend eher punktuell. Die Modellprojekte konnten zeigen, dass eine Jungenförderung im alltäglichen Umgang mit Jungen möglich, erfolgreich und nachhaltig ist.
Die Begleitung und Koordination der Projekte scheint zunächst personell aufwändig. Vergleicht man diesen Aufwand jedoch mit den finanziellen und personellen Ressourcen, die Fortbildungen und Projekte erfordern, relativiert sich das. Angesichts der Wirkungen, die sich mit einer Jungenförderung in der Form der Modellprojekte erzielen lassen, muss dieser Aufwand umso mehr als berechtigt i.S. von Effektivität und Effizienz eingeschätzt werden.
An dieser Stelle muss noch einmal darauf hingewiesen werden, dass es bereits vielfältige Formen der Beratung und Reflektion in den verschiedenen Handlungsfeldern gibt - oder sie können einfach geschaffen werden -, die die Sensibilisierung für Jungen und ihre Bedürfnisse ähnlich der Modellprojekte ohne weiteres aufgreifen könnten.
Um solche Netzwerke zu knüpfen oder sie für Jungenförderung nutzbar zu machen, bedarf es allerdings der Initiative, des Engagements und der Koordination einzelner Akteure. Sinnvollerweise ist dieser Akteur ein übergeordnetes Gremium, also etwa eine kommunale Verwaltung, ein Jugendamt, ein Schulamt, ein Sportamt etc..
Angesichts einer immer noch verbreiteten defizitären Sicht auf Jungen, aus der allenfalls Maßnahmen zur Verhaltensänderung entstehen, ist das Interesse an einer tatsächlichen Jungenförderung die Voraussetzung für das Gelingen solcher Projekte, wie sie hier modellhaft erprobt wurden. Dazu wiederum ist in der Stelle, welche die Initiative ergreift und die Projekte koordiniert, eine Expertise in der Jungenförderung notwendig. Auch wenn die Lebensweltorientierung als Grundlage Sozialer Arbeit die Kenntnis und die Berücksichtigung individueller, also auch geschlechtsbezogener Lebenslagen und Bedürfnisse einbezieht, ist die Praxis Sozialer Arbeit häufig von dieser Maxime entfernt. So ist auch die defizitäre Sicht auf Jungen zu erklären. Jungenförderung sollte deshalb von entsprechend aus- bzw. fortgebildeten Fachkräften betrieben werden[2].

---

[2] Es gibt eine Vielzahl von Fortbildungsangeboten. Empfehlenswert sind die Angebote der Landesarbeitsgemeinschaft Jungenarbeit NRW e.V.. In diesem Zusammenhang lohnt sich auch deren Broschüre „Qualitäten von Jungenarbeit", die es Einrichtungen ermöglicht, die eigenen Strukturen und Konzepte hinsichtlich der Förderung von Jungen zu hinterfragen. Ebenso interessant ist die von der Landesarbeitsgemeinschaft Jungenarbeit Nordrhein-Westfalen e.V., dem LVR-Landesjugendamt Rheinland und dem LWL-Landesjugendamt Westfalen gerade herausgegebene Arbeitshilfe „Querschnittsaufgabe Jungenarbeit in Qualitätsentwicklungsprozessen der Kinder- und Jugendförderung" samt Arbeitsmaterialien.

Die Initiative für Jungenförderung bedeutet immer auch, bei allen Beteiligten und darüber hinaus gegen die defizitäre Sicht auf Jungen und für eine tatsächliche Jungenförderung zu arbeiten, um so erstens ein Interesse zu wecken und zweitens die notwendige Zusammenarbeit verschiedener Ämter, Einrichtungen, Fachkräfte und Hierarchieebenen zu koordinieren und in der Zielsetzung abzugleichen. So wurden die Modellprojekte von zahlreichen Präsentationen und Diskussionen begleitet (Landrat, Schulaufsichtsbeamte, Gleichstellungsausschuss, Fußballverband Mittelrhein, Vorstellungen bei Projektpartnern, Auftaktveranstaltung, Öffentlichkeitsarbeit in der lokalen Presse und im WDR).

Erst damit kann auf breiter Front eine Sensibilisierung für die „Lebenslage Junge" entwickelt werden, die den Blick auf die Beziehungen von Jungen zu erwachsenen (Fach-)Männern und (Fach-)Frauen als Basis für die Förderung und die Weiterentwicklung der Jungen ermöglicht.

5. Kommunale Steuerungsgruppen zur Jungenförderung

Nachdem die Modellprojekte abgeschlossen werden konnten und Jungenförderung in den Kommunen mit unterschiedlichen Maßnahmen bis heute fortgesetzt wird, gilt es, Jungenförderung gänzlich in jeder der drei Kommunen zu verankern. Die Steuerungsgruppe auf Kreisjugendamtsebene bleibt zwar bestehen, jedoch soll Jungenförderung noch mehr mit den Fachkräften und den kommunalen Mitarbeitern vor Ort durchdacht und, den gemeindlichen Bedingungen angepasst, entsprechend konzeptionell aufgestellt und durchgeführt werden. Es wird hiermit angestrebt, Jungenförderung auch langfristig und nachhaltig in allen institutionellen Bereichen der Kommune zu positionieren. Da in jeder Kommune andere Bedingungen vorherrschen, sollen individuelle Steuerungsgruppen vor Ort gegründet werden.

Hierzu wurden nunmehr eigenständige, kommunale Steuerungsgruppen in Alfter, Swisttal und Wachtberg konstituiert und erste Perspektiven für die folgende Jahre vorbereitet. Die kommunale Steuerungsgruppe dient auch der Erarbeitung von Lösungsansätzen und eines kommunalen Konzepts der Jungenförderung. Teilnahmen nach erfolgter Konstitution sind möglich. Informationen dazu können im Jugendhilfezentrum eingeholt werden.

6. Ansprechpartner

Die Ansprechpartner für Fragen, Informationen und Vermittlung sind Elisabeth Wilhelmi-Dietrich (Leiterin des Jugendhilfezentrums für Alfter, Swisttal und Wachtberg, Kalkofenstr.2, 53340 Meckenheim), sowie Kai Sager (Jugendpfleger für Alfter, Swisttal und Wachtberg). Die Kontaktdaten entnehmen Sie bitte der Internetseite www.rsk.de/jhz9 oder erfahren Sie unter der Telefonnummer 02225/ 9136-0.

Literaturverzeichnis

Arbeitsstelle Kinder- und Jugendhilfestatistik (Hg.) (2013): HzE Bericht 2013, Datenbasis 2011. Münster, Köln, Dortmund

Baur, D., Finkel, M., Hamberger, M. & Kühn, A. D. (1998). Leistungen und Grenzen der Heimerziehung. Ergebnisse einer Evaluationsstudie stationärer und teilstationärer Erziehungshilfen. Schriftenreihe des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend. Band 170. Stuttgart: Kohlhammer

Behnisch, M./Bronner, K. (2007): Mädchen- und Jungenarbeit in den Erziehungshilfen. Einführung in die Praxis einer geschlechterreflektierenden Pädagogik. Reihe Basistexte Erziehungshilfen. Weinheim, München

Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend – BMFSFJ (2005): Gender-Datenreport; 1. Datenreport zur Gleichstellung von Frauen und Männern in der Bundesrepublik Deutschland, München

Hempel, Ulrike (2006): Erste Ergebnisse der KiGGS-Studie zur Gesundheit von Kindern und Jugendlichen in Deutschland. Robert Koch-Institut (Hrsg.). Berlin

Hölling et al. 2007 u.2014; Hölling et al. 2014; Saß et al. 2014; Ellsäßer 2014; Varnaccia et al. 2014: Folgebefragung der "Studie zur Gesundheit von Kindern und Jugendlichen in Deutschland" (KiGGS Welle 1). Robert Koch-Institut (HRSG.). Berlin

IT.NRW (Hrsg.): Anteil männlicher Lehrer und Schüler nach Schulform im Rhein-Sieg-Kreis, Schuljahr 2014/2015

Pothmann, J./ Fendrich, S. (2006): Ist das gerecht? Zur Geschlechterverteilung bei erzieherischen Hilfen. Iin: KomDat Jugendhilfe, Heft Nr. 2/2006

Rhein-Sieg-Kreis (Hrsg.): Jahresbericht der Erziehungs- und Beratungsstellen des Rhein-Sieg-Kreises (2014)

Rhein-Sieg-Kreis (Hrsg.): Laufende Leistungen im ASD und HzE; Quelle: Kudersky-Datenbank (2014)

Rhein-Sieg-Kreis (Hrsg.): Zensus 2011 (Stand 31.12.2013)

Schilling, M./ Fuchs-Rechlin, K. (2006): Wo sind die Männer? Zur Personalstruktur in der Jugendhilfe. In: KomDat Jugendhilfe, Heft Nr. 2/2006

Schilling, M./ Fendrich, S./ Pothmann, J./ Wilk, A. (2007): HzE-Bericht 2007. Dormund/Köln/Münster

Schilling, M./ Pothmann, J./ Wilk, A. (2009): HzE-Bericht 2009. Dormund/Köln/Münster

Schubert, Ingrid / Horch, Kerstin (2004): Gesundheit von Kindern und Jugendlichen. Schwerpunktbericht der Gesundheitsberichterstattung des Bundes. Robert Koch-Institut. Berlin

Winter, R. (2011): Jungen. Eine Gebrauchsanweisung. Jungen verstehen und unterstützen. Weinheim und Basel

Presse

ZEIT, 05.08.2010

General-Anzeiger, 19.11.2014

Blick aktuell, 24.11.2014

Internetquellen

http://www.welt.de/gesundheit/article13405748/Die-Gesundheit-von-Jungen-wird-vernachlaessigt.html

https://www.bka.de/DE/Publikationen/PolizeilicheKriminalstatistik/2014/2014Standardtabellen/pks2014StandardtabellenTatverdaechtigeUebersicht.html

https://www.bka.de/DE/Publikationen/PolizeilicheKriminalstatistik/2014/2014Standardtabellen/pks2014StandardtabellenOpferUebersicht.html

Anlage 1 zu TOP 3.1

Jungenförderung im :rhein-sieg-kreis

Jungenförderung im Rhein-Sieg-Kreis

Veränderte Lebenswelten: Jungengesundheit und Medien

Jungenförderung im :rhein-sieg-kreis

:rhein-sieg-kreis

Dies ist die Fortschreibung der Broschüre „Jungenförderung im Rhein-Sieg-Kreis“
von 2016 und stellt die Fortführung der gleichnamigen Initiative dar.

Jungenförderung im Rhein-Sieg-Kreis

Veränderte Lebenswelten: Jungengesundheit und Medien

Kindheit und Jugend sind ganz eigenständige Phasen im Lebenslauf des Menschen. Werfen nun die Erwachsenen einen Blick auf Kinder und Jugendliche – ganz gleich ob dies ein schützender, sorgender, wohlmeinender, strenger oder gar strafender Blick ist – stellen sie nicht selten fest, dass sie die Lebenswelt der Kinder und Jugendlichen nicht verstehen. Das gilt umso mehr in Zeiten, die von (Um-)Brüchen geprägt sind. Die Digitalisierung ist ein solcher Umbruch, der diejenigen, die in der vordigitalen Welt aufgewachsen sind, oft ratlos zurücklässt. Manche Äußerungen erinnern an eine Aussage, die wohl fälschlicherweise Wilhelm II. zugeschrieben wird: „Ich glaube an das Pferd. Das Automobil ist eine vorübergehende Erscheinung".

Während also auf der einen Seite die Digitalisierung ignoriert oder dämonisiert wird, finden sich auf der anderen Seite diejenigen, die die neue digitale Welt lieber heute als morgen in allen Facetten umgesetzt sehen wollen und die Risiken, die damit verbunden sind, bagatellisieren. Beides hilft jedoch in der Realität kaum weiter. Ob sich die Welt, das Leben, und der Alltag digitalisieren, ist keine Frage mehr, sondern Tatsache. Es geht nunmehr um den Umgang mit dieser Digitalisierung.
Und der Umgang ist für Kinder und Jugendliche selbstverständlicher als für viele Erwachsene. Das bedeutet jedoch nicht, dass ihnen der Umgang mit der Digitalisierung immer gut gelingt. In Verantwortung für das Wohl der Kinder und Jugendlichen gilt es daher, einen gesunden Umgang mit Medien zu fördern und sie nicht vorschnell im Sinne eines überzogenen Schutzes von Kindern und Jugendlichen zu verteufeln. Zwar gibt es Hinweise auf Veränderungen im Freizeitverhalten, in der Kommunikation und im sozialen Kontext. Diese Hinweise sind aber nicht als Alarmzeichen zu verstehen, wie es z.T. dargestellt wird. Zunächst sind sie eben einfach nur Hinweise auf Veränderungen.

Nichtsdestotrotz hat sich das Kreisjugendamt - Jugendhilfezentrum für Alfter, Swisttal und Wachtberg - in Kooperation mit dem Amt für Psychologische Beratungsdienste, dem Gesundheitsamt und dem Medienzentrum des Rhein-Sieg-Kreises dieser Fragen angenommen. Nach drei erfolgreichen Modellprojekten der Jungenarbeit in Kindertagesstätte, Schule und Sportverein (siehe hierzu www.rhein-sieg-kreis.de/jungenfoerderung) fiel der Umgang von Jungen mit der Digitalisierung, insb. im Zusammenhang von Computerspielen, ins Auge. Fachkräfte, Ehrenamtliche und Eltern hatten immer wieder Fragen und Sorgen rund um das Thema Digitalisierung. So haben viele Sportvereine Nachwuchsprobleme, Eltern fühlen sich gegenüber der medialen Präsenz manchmal machtlos, in Schulen und in der Jugendarbeit stehen Fachkräfte der digitalen Kommunikation der Kinder und Jugendlichen unschlüssig gegenüber.

Die aktuelle JIM-Studie (mpfs 2017) zeigt, dass 97% aller Jugendlichen über ein Smartphone verfügen. Während Mädchen das Internet vor allem zur Kommunikation nutzen, sind den Jungen Internetspiele ebenso wichtig wie die Kommunikation. In der Mediennutzung allgemein haben die digitalen Spiele für die Jungen ebenfalls eine herausragende Bedeutung.

Zunächst wurden deshalb auf einem Fachtag im Mai 2017 mit verschiedenen Experten die Themen Medienkonsum, Mediensucht und Einfluss von Computernutzung aufs Gehirn mit dem Fokus auf Jungen beleuchtet und diskutiert.
Im Anschluss daran wurden schließlich mehrere Workshops für Kinder, Jugendliche, Eltern, Fachkräfte und Ehrenamtliche entwickelt und im Februar und März 2018 umgesetzt. Diese Workshops sollen nun kurz erläutert werden:

Internetsicherheit

In diesem Workshop ging es um Fragen, die im Zusammenhang des Facebook-Skandals und der Datenschutz-Grundverordnung höchst aktuell und relevant sind: Was wissen andere über uns? Was passiert mit meinen Daten, wer hat sie, wer will sie und wo kann man die kaufen? Gehen wir gut mit unseren Daten um und wie gehen andere damit um? Diese Fragen wurden rund um den täglichen Umgang mit Smartphone und Computer geklärt und viele überraschende Datenlecks aufgezeigt. In einem Live Hacking wurde außerdem dargestellt, wie schwer bzw. einfach es ist, Daten von anderen zu klauen oder sogar über das Internet Computer zu übernehmen.

Judo als Alternative zur Digitalisierung

Digitale Spiele sind von Kämpfen unterschiedlicher Art geprägt. Aber wie fühlt sich eigentlich richtiges Kämpfen an? Also Kämpfen, bei dem man Sorge trägt, dass man weder sich, noch andere verletzt, aber trotzdem mit vollem Einsatz dabei ist? Kämpfen, bei dem man die Gegner spüren kann, bei dem Geschicklichkeit wichtiger ist als reine Kraft, weil man mit Köpfchen kämpft, seine Stärken ausspielt und die Schwächen der Gegner nutzt? Dies alles kann man beim Judo erleben. Der Workshop sollte einen kleinen Einblick in die Welt dieses japanischen Kampfsports geben und Kämpfen erfahrbar machen.

Eltern-LAN / E-Sports

Diese Veranstaltung schlug eine Brücke zwischen den Generationen und gab Eltern wie Pädagogen Einblicke in jugendliche Medienwelten und die Faszination, die digitale Spielwelten für die jüngere Generation besitzen. Bei der Eltern-LAN erhielten Eltern und pädagogische Fachkräfte die Möglichkeit, sowohl eigene Computerspielerfahrungen zu sammeln und sich über Inhalte und Wirkungen virtueller Spielwelten zu informieren als auch mit jugendlichen Gamern und MedienpädagogInnen darüber in den Austausch zu gehen. Die Spiele TrackMania, Call of Duty und Minecraft dienten hier als Beispiel der Spannweite aktueller Mehrspieler.

Die Eltern-LAN ist eine gemeinsame Veranstaltung von spielbar.de, der Plattform der Bundeszentrale für politische Bildung zum Thema Computerspiele, dem Spieleratgeber-NRW des Vereins ComputerProjekt Köln e.V. und der Akademie der Kulturellen Bildung des Bundes und des Landes NRW e.V. Die Eltern-LAN in Swisttal wurde in Zusammenarbeit mit dem Kreisjugendamt veranstaltet.

ELTERN-LAN
ZUSAMMEN. SPIELE. ERLEBEN.

Medienkompetenzrahmen NRW (ehemals „Medienpass NRW“)

Medienkompetenz ist eine der Schlüsselqualifikationen in der digitalen Welt und damit ein besonders wichtiger Teil der Allgemeinbildung. Aber was ist Medienkompetenz eigentlich konkret und wie kann sie systematisch entwickelt werden? Mit dem Medienkompetenzrahmen NRW wurde ein Instrument geschaffen, das als Leitlinie für die systematische Vermittlung von Medienkompetenz in der schulischen und außerschulischen Bildungsarbeit dienen kann und soll. In diesem Workshop wurde die Grundphilosophie dieses Werkzeugs aus schulischer Sicht erläutert und aufgezeigt, wie sich der Medienkompetenzrahmen NRW als Grundlage zum Aufbau eines schulischen Medienkonzepts verwenden lässt. Dabei wurde deutlich gemacht, dass die Schulen vor der Herausforderung stehen, eine fachübergreifende Querschnittsaufgabe systematisch zu entwickeln - und wie sie dies bewältigen können.

Medienerziehung bei Jungen

Zur Erziehung von Kindern und Jugendlichen gehört heute mehr denn je auch das Thema "Umgang mit Medien". In diesem Workshop konnten Eltern einiges über geeignete Haltungen und Regelwerke erfahren und sich über das Gehörte und eigene Erfahrungen austauschen. Die Schwerpunkte lagen dabei auf der Schaffung medienfreier Räume für Jungen und männliche Jugendliche sowie auf medienkompetentem Elternverhalten.

Freizeitverhalten von Jungen

Die Freizeit von Jungen ist durchzogen von sogenannten „Neuen Medien“, die zwar eine zunehmend große Rolle spielen, aber längst nicht dominierend sind. Fachkräfte aller Geschlechter erfuhren in diesem Workshop, wie Jungen ihre Freizeit gestalten, wie ihre Lebenswelten und ihre geschlechtsdifferenzierten Bedarfe aussehen, welche typischen Bewältigungsstrategien vorherrschen und welche Erwartungen an sie als Jungen gestellt werden. Anschließend wurde die Frage bearbeitet, wie die praktische Arbeit mit Jungen zu einer gesunden Entwicklung der Jungen in Zeiten der Digitalisierung beitragen kann.

Die Workshops stellen Beispiele dar, die auf andere Bereiche übertragbar sind. So können Jungen die Erfahrungen, die sie im Judo machen können, ebenso in anderen Sportarten sammeln. Mit den Workshops konnte ein wichtiger Impuls zur Auseinandersetzung mit der (digitalisierten) Lebenswelt von Kindern und Jugendlichen in die Institutionen und auch in die Familien gegeben werden. Darüber hinaus wurden im Speziellen geschlechtsdifferenzierte Lebenswelten und Bedürfnisse der Gruppe der Jungen in Bezug auf die Digitalisierung ins öffentliche Bewusstsein gerückt. In den Workshops wurde zudem deutlich, dass der Bedarf an Information und Vertiefung des Themas höchst unterschiedlich ist. Die Steuerungsgruppe des Rhein-Sieg-Kreises (Kreisjugendamt - Jugendhilfezentrum für Alfter, Swisttal und Wachtberg, Amt für Psychologische Beratungsdienste, Gesundheitsamt und Medienzentrum) wird deshalb weiterhin als Ansprechpartner für alle Fragen zur Jungenförderung zur Verfügung stehen.

Um Anfragen weiter zu leiten, Workshops erneut aufzulegen, Themen zu bündeln und in neuen Projekten zur Förderung von Jungen in Alfter, Swisttal und Wachtberg zu bearbeiten, hat das Kreisjugendamt eine entsprechende Lotsenstelle eingerichtet.

Anfragen richten Sie bitte an: jungenfoerderung@rhein-sieg-kreis.de

Medienpädagogischer Forschungsverbund Südwest (mpfs): JIM-Studie 2017. Jugend, Information, (Multi-)Media. Stuttgart 2017.
URL: https://www.mpfs.de/fileadmin/files/Studien/JIM/2017/JIM_2017.pdf (letzter Aufruf: 24.05.2018).

Herausgeber:

Rhein-Sieg-Kreis
- Der Landrat -
Jugendamt, Jugendhilfezentrum für Alfter,
Swisttal und Wachtberg

Kaiser-Wilhelm-Platz 1
53721 Siegburg
Telefon: 02241/13-2768
Fax: 02241/13-2441
E-Mail: thomas.wagner@rhein-sieg-kreis.de

Verantwortung:

Thomas Wagner, Dezernent für Schule und Bildungskoordinierung,
Kultur und Sport, Archiv, Jugend und Psychologische Beratungsdienste

Redaktion:

Dr. Stefan Weidmann, Thomas Wagner, Ulla Schrödl, Elisabeth Wilhelmi-Dietrich,
Dr. Rainer Meilicke, Volker Neuhaus, Wolfgang Dax-Romswinkel, Jan Viell

Layout und Design:

Marco Grammersbach, Jan Viell, Kai Sager

Bildagentur: Fotolia.com

Veröffentlichung:

Siegburg, 2018

Jungenförderung im :rhein-sieg-kreis

Kontakt zur Lotsenstelle: jungenfoerderung@rhein-sieg-kreis.de

05 Kreistagsbüro

Tel.: 2964, 2965, 3007

An

51

08/11/18

Antrag ☐ Anfrage ☒

Nr. AFL/0056/18

vom 10.6.18

der Kreistagsfraktion

CDU ☐

SPD ☐

GRÜNE ☐

FDP ☐

DIE LINKE ☒

AfD ☐

der Gruppe im Kreistag

FUW-Piraten ☒

der/s Kreistagsabgeordneten:

Inhalt in Stichworten:

Kinderarmut

Federführende Organisationseinheit: 51.0

Vorläufig zuständiger Fachausschuss: 34A + Stille schriftl. Beantwortung

Betreuende Organisationseinheit: 51

weitere Kopien an folgende Organisationseinheiten (OE):

Dez1-5,01

14. Juni 2018

FREIE WÄHLER PIRATEN Gruppe im Kreistag Rhein-Sieg

DIE LINKE.
Kreistagsfraktion
Rhein-Sieg

Rhein-Sieg-Kreis
Landrat Sebastian Schuster
Kaiser-Wilhelm-Platz 1
53721 Siegburg

Michael Otter
Fraktionsvorsitzender
Mühlenstr. 46
53721 Siegburg
Telefon 02241 / 1694865
michael@otter-depiereux.de
www.dielinke-rhein-sieg.de

Siegburg, den 10.06.2018

Anfrage: Welche Maßnahmen hat der Kreis gegen Kinderarmut getroffen?

Sehr geehrter Herr Landrat Schuster,

wir bitten um schnellstmögliche schriftliche Beantwortung der folgenden Anfrage:

Welche Maßnahmen hat der Kreis gegen Kinderarmut getroffen?

Vorbemerkung:
Zur Sitzung des Jugendhilfeausschusses vom 07.06.2018 wurde der Bericht „Fallzahlenentwicklung im Bereich der Erzieherischen Hilfen" vorgelegt. Darin heißt es: „Die Kolleg(innen) des Sozialen Dienstes treffen immer wieder auf große Armut in Windeck: So gibt es in manchen Familien keinen Strom, trotz starker Kälte keine funktionierende Heizung und warmes Wasser und/ oder fehlende Essensvorräte, manchmal sind Haushalte ohne Kühlschrank." Dieser Befund ist nicht neu. Auch im Vorjahresbericht findet sich eine nahezu gleichlautende Passage.

Gleichzeitig schreibt der Rhein-Sieg-Kreis auf seiner Webseite: „Der Rhein-Sieg-Kreis mit seinen 19 Städten und Gemeinden zählt zu den Regionen mit der dynamischsten

Wirtschaftsentwicklung in Deutschland."

Die Einnahmen des Rhein-Sieg-Kreises verliefen 2017 so positiv, dass die Kommunen des Kreises um ca. 40 Millionen entlastet werden konnten.

Vor diesem Hintergrund gehen wir davon aus, dass der Rhein-Sieg-Kreis die dramatischen Berichte aus dem Kreisjugendamt zum Anlass genommen hat, um Maßnahmen zur Verbesserung der sozialen Situation der Kinder einzuleiten. DIE LINKE hatte schon im Jahr 2014 auf die schwierige wirtschaftliche Lage der Kommunen im östlichen Rhein-Sieg-Kreis, insbesondere der von Eitorf und Windeck, hingewiesen und Maßnahmen vorgeschlagen, um hier gegenzusteuern. Diese Vorschläge wurden dem Landrat auf der Konferenz zur Entwicklung des östlichen Rhein-Sieg-Kreis mitgegeben.

Anfrage:

Welche Maßnahmen hat der Rhein-Sieg-Kreis seit 2014 eingeleitet, um der Kinderarmut entgegenzuwirken?

Gibt es Projekte, die besonders auf die Beseitigung der Kinderarmut in Eitorf und Windeck abzielen, wenn ja, welche?

Welchen weiteren Reaktionen zeigte der Rhein-Sieg-Kreis, nachdem das Kreisjugendamt 2017 beschrieb, dass insbesondere in Windeck viele Kinder in bitterer Armut leben?

Lassen sich Verbesserungen der Situation erkennen, die auf Projekte zurückzuführen sind, die der Rhein-Sieg-Kreis initiiert hat?

Mit freundlichen Grüßen

Anja Moersch

Marie-Luise Streng

Frank Kemper

Ab am 14.11.18
Om

Rhein-Sieg-Kreis
Der Landrat
51 – Jugendamt

Siegburg, den 31.10.2018

An
DIE LINKE – Kreistagsfraktion

nachrichtlich an die
CDU - Kreistagsfraktion
SPD - Kreistagsfraktion
Kreistagsfraktion DIE GRÜNEN
FDP - Kreistagsfraktion
AfD - Kreistagsfraktion
Gruppe im Kreistag FUW - Piraten
fraktionslose Kreistagsabgeordnete

Anfrage der Kreistagsfraktion DIE LINKE vom 10.06.2018
Kinderarmut

Laut Sachstandsbericht der Wissenschaftlichen Dienste des Deutschen Bundestages, Fachbereich WD 9: Gesundheit, Familie, Senioren, Frauen und Jugend, Aktenzeichen WD 9 – 3000 – 017/17, vom 16. Mai 2017, gibt es keine einheitliche und verbindliche Definition von Kinderarmut sowie unterschiedliche Methoden zur Messung von Kinderarmut. Auf weitere wissenschaftliche Diskurse wird verzichtet und auf den o.g. Bericht verwiesen.

Fakt ist, dass Kinderarmut auch in Deutschland ein ernstzunehmendes Problem ist, von dem deutschlandweit rund 2 Millionen Kinder betroffen sein dürften, deren Existenzsicherung sichergestellt werden müsste.

So werden Fälle von Kinderarmut auch im Zuständigkeitsbereich des Kreisjugendamtes immer wieder vereinzelt festgestellt. Der Auftrag der Jugendhilfe ist primär Angebote der Jugendarbeit, zur Förderung der Erziehung in Familien und - wenn erforderlich –auch Hilfen zur Erziehung zu gewähren. Die Existenzsicherung sicherzustellen ist nicht die Aufgabe der Jugendhilfe. Insoweit können die folgenden Fragen nur aus der Sicht der Jugendhilfe beantwortet werden, die im engeren Sinne nicht für die Bekämpfung von Kinderarmut befähigt ist.

Welche Maßnahmen hat der Rhein-Sieg-Kreis seit 2014 eingeleitet, um der Kinderarmut entgegenzuwirken?

Bei den im Jugendhilfeausschuss geschilderten Fällen handelt sich um wenige extreme Einzelfälle, die schneller Abhilfe mit geeigneten Instrumenten bedürfen, die in der Regel nicht der Jugendhilfe zur Verfügung stehen.

Dennoch leistet die Jugendhilfe umgehend bei Bekanntwerden solcher Fälle alles das, was sie leisten kann. Hier baut sie vor allem auf ein funktionierendes Netzwerk im Sozialraum. So können Familien, die in Not geraten sind bzw. auf

lange Sicht mit geringem Einkommen leben müssen und deren Kinder auf Unterstützung von außen zur Teilhabe am sozialen und öffentlichen Leben angewiesen sind, im Zusammenwirken der Akteure vor Ort unterstützt werden.

An allen Schulen der Gemeinden Windeck und Eitorf gibt es Sozialarbeiter(innen), die den Familien Unterstützung bei den Anträgen zum Bildungs- und Teilhabepaket leisten, insbesondere für Mittagessen, Nachhilfe und Klassenfahrten.

Das Kreisjugendamt beteiligt sich seit vielen Jahren in beiden Gemeinden an der Finanzierung von je 50 Plätzen der gemeindlichen Offenen Ganztagschulen. Diese wurde 2017 von 30 auf 50 um je 20 Plätze aufgestockt. Hier beteiligt sich das Jugendamt an der Finanzierung der Elternbeiträge mit 90,00 € pro Kind und Monat. Dies ist eine freiwillige Leistung, die das Kreisjugendamt für Eitorf und Windeck erbringt, da das Angebot aufgrund der Haushaltssituation in Eitorf und Windeck von den zuständigen Gemeindeverwaltungen nicht aufrechterhalten werden kann.

Gibt es Projekte, die besonders auf die Beseitigung der Kinderarmut in Eitorf und Windeck abzielen, wenn ja, welche?

Projekte, die ja in der Regel nur eine gewisse Zeit laufen und danach entweder von sich aus weiterlaufen oder beendet werden, gibt es nicht. Sie dürften auch wenig hilfreich sein.

Es gibt aber einige Dauerangebote wie die Schuldnerberatung und, wie die Tafeln in Windeck und Eitorf, die Lebensmittel ausgeben. In Windeck gibt es einen von der AWO betriebenen Second Hand-Laden und die CDU-Kleiderstube, die mehrmals in der Woche geöffnet sind und auch Kinderkleidung günstig abgeben. In Eitorf gibt es ebenfalls eine CDU-Kleiderstube.

Andere Angebote zielen nicht auf die Linderung der Armut ab, sondern sollen dafür Sorge tragen, dass auch Eltern und Kinder mit geringem Einkommen am sozialen Leben teilhaben können. Hierzu zählen die Elterntreffs in Eitorf und Windeck, die offenen Türen, die mobilen Angebote in beiden Gemeinden, wo gemeinsam gekocht und gemeinsam die Freizeit verbracht wird und die Jugendlichen auch Ferienangebote wahrnehmen können. Freizeit- und Ferienangebote gibt es auch von den Kirchen und den Gemeinden. Beide Gemeinden vergeben an einkommensschwache Familien den sog. „Windeck-Pass" bzw. „Eitorf-Pass" kostenfrei. Inhaber(innen) dieses Passes können Eintrittspreise bei Veranstaltungen der Gemeinden im Bereich Freizeit, Kultur und Jugend (inklusive Schwimmbad) ermäßigt erwerben.

Daneben gibt es für belastete Familien – dies sind häufig auch einkommensschwache Familien - entlastende Angebote wie die Familienhebamme und den ehrenamtlichen Besuchsdienst Aufwind, der Familien mit mindestens einem Kind unter drei Jahren ein bis zweimal wöchentlich unterstützt.

All diese Angebote können für Entlastung sorgen und die Teilhabe am Leben in der Gemeinschaft verbessern aber die Kinderarmut an sich nicht beseitigen, da dies außerhalb der Kompetenz und Zuständigkeit der Gemeinden und des Rhein-Sieg-Kreis liegt, und wir nichts am niedrigen Einkommen der Familien ändern können.

Welche weiteren Reaktionen zeigte der Rhein-Sieg-Kreis, nachdem das Kreisjugendamt 2017 beschrieb, dass insbesondere in Windeck viele Kinder in bitterer Armut leben?

Das Jugendamt leistet immer - nicht erst seit 2017- Hilfen zur Erziehung in Form einer Familienhilfe, wenn die Grundversorgung von Kindern in ihren Familien nicht mehr sichergestellt ist. So werden u.a. die nötigen Behördengänge zur Antragstellung beim Jobcenter, Sozialamt initiiert und begleitet, da nicht alle Eltern alleine dazu in der Lage sind. Wenn Schulden im Bereich Strom-, Wasser,- und Heizungsversorgung aufgelaufen sind, werden die notwendigen Maßnahmen zur Behebung begleitet. Auch bei der Suche einer angemessenen Wohnung, Anschaffung von Mobiliar, Einrichtungsgegenständen und Kinderkleidung wird bei Bedarf Hilfe geleistet. Hier kooperiert das Jugendamt eng mit den örtlichen Sozialämtern und dem Jobcenter.

Lassen sich Verbesserungen der Situation erkennen, die auf Projekte zurückzuführen sind, die der Rhein-Sieg-Kreis initiiert hat?

Durch die gute Vernetzung vor Ort erfährt das Jugendamt häufig früher von Notlagen in Familien als dies noch vor 10 Jahren der Fall war und kann dann die konkrete Situation der Familien verbessern.

Auch die Angebote, die auf die Teilhabe am sozialen Leben abzielen, sind gut geeignet die Lebensqualität der Familien zu verbessern, wenn sie wahrgenommen werden.

Mit freundlichem Gruß

Rhein-Sieg-Kreis
Der Landrat
51 – Jugendamt

Siegburg, den 29.11.2018

An
SPD – Kreistagsfraktion

nachrichtlich an die
CDU - Kreistagsfraktion
Kreistagsfraktion DIE GRÜNEN
FDP - Kreistagsfraktion
AfD - Kreistagsfraktion
DIE LINKE - Kreistagsfraktiom
Gruppe im Kreistag FUW - Piraten
fraktionslose Kreistagsabgeordnete

Anfrage der SPD - Kreistagsfraktion vom 29.10.2018
Landesförderung für Kindertagesstätten

Sehr geehrte Frau Sicher,
sehr geehrter Herr Tendler,
sehr geehrter Herr Waldästl,
sehr geehrte Damen und Herren,

mit Ihrem oben genannten Schreiben vom 29.10.2018 haben Sie verschiedene Fragen zur investiven Landesförderung für Kindertagesstätten aufgeworfen.
Sie haben darauf hingewiesen, dass immer mehr Städte und Gemeinden sowie die kommunalen Spitzenverbände melden, dass es bereits keine Fördermittel mehr gibt. Ich gehe davon aus, dass Sie sich hierbei auf das aktuelle Investitionsprogramm des Bundes „Kinderbetreuungsfinanzierung" 2017 – 2020 beziehen.

Hierzu sei ganz allgemein angemerkt, dass die dem Kreisjugendamt in Aussicht gestellten Mittel zum größten Teil bereits bewilligt sind. Dem Landesjugendamt liegen seitens des Kreisjugendamtes weitere Anträge vor, sodass auch die verbliebenen Restmittel in Anspruch genommen werden. Eine Gefahr, dass die in Aussicht gestellten Mittel nicht mehr zur Verfügung ständen bzw. nicht in Anspruch genommen werden könnten, sieht das Kreisjugendamt damit nicht.

Inzwischen hat das Landesjugendamt den Jugendämtern den Erlass des Ministeriums für Kinder, Familie, Flüchtlinge und Integration des Landes Nordrhein-Westfalen vom 15.11.2018 zugeleitet. Darin wird ausgeführt, dass aus unterschiedlichen Gründen nicht alle Jugendämter ihre Budgets vollumfänglich ausgeschöpft haben. Nunmehr erfolgt – wie bereits 2017 angekündigt wurde - die Umverteilung der Restbudgets, die noch nicht mit Anträgen hinterlegt sind.
Dem Landesjugendamt liegen noch verschiedene Anträge für Maßnahmen aus dem Zuständigkeitsbereich des Kreisjugendamtes in Höhe von insgesamt 1,7 Mio. € vor. Weitere Anträge werden in Zukunft folgen. Insofern ist für das Kreisjugendamt die Möglichkeit gewahrt, von der Umverteilung zu profitieren.

Des Weiteren hat die Landesregierung in einer Pressemitteilung vom 02.11.2018 ein neues Investitionsförderprogramm im Umfang von 94,1 Mio. € angekündigt. Die Modalitäten sowie die Höhe der Fördermittel, die auf das Kreisjugendamt entfallen würden, sind noch unklar. Selbst unter Einbeziehung dieser Inaussichtstellung werden Bundes- und Landesmittel nicht für die bereits geplanten oder noch zu erwartenden Maßnahmen ausreichen.

Zu Ihren konkreten Fragestellungen möchte ich folgendes mitteilen:

Frage 1:
Für welche bereits geplanten Kindertagesstätten liegen bereits Förderzusagen durch das Land NRW vor bzw. für welche Maßnahme sind Fördermittel beantragt?

Neben drei bereits abgeschlossenen Maßnahmen, für die Mittel aus dem Investitionsprogramm des Bundes „Kinderbetreuungsfinanzierung" 2017 – 2020 geflossen sind, liegen derzeit Bewilligungen für folgende Maßnahmen vor, die geplant oder in der Umsetzung, aber noch nicht abgeschlossen sind, vor:

- Kita St. Maria Rosenkranzkönigin, Wachtberg
- Kita Hetzenholz, Much
- Kita „Regenbogenland" Dattenfeld, Windeck
- Kita St. Servatius Winterscheid, Ruppichteroth.

Für die nachstehenden Maßnahmen liegen dem Landesjugendamt Anträge vor, über die bislang noch nicht entschieden wurde:

- Initiative Kindergarten Pohlhausen, Neunkirchen-Seelscheid
- Kita Purzelbaum, Much
- Montessori-Kita, Swisttal
- neue Kita Obernau, Windeck.

Frage 2:
Kann die Ausbauplanung auch ohne Fördermittel realisiert werden und wie hoch sind in etwa die zusätzlichen Belastungen für den kommunalen Jugendamtshaushalt?

Der Jugendhilfeausschuss hat in seiner Sitzung vom 14.03.2016 in Übereinstimmung mit einem entsprechenden Votum der Bürgermeisterinnen und Bürgermeister der Jugendamtsgemeinden für seinerzeit 20 näher benannte Kindergartengruppen beschlossen, „die für diese Gruppen erforderlichen investiven Maßnahmen kurzfristig, aber nicht förderschädlich umzusetzen und, soweit sich keine Fördermöglichkeiten ergeben, eine umlagewirksame Vollfinanzierung aus Kreismitteln vorzunehmen." Der Beschluss wurde bereits mehrfach erweitert. Zur Sitzung des Jugendhilfeausschusses am 29.11.2018 schlägt die Verwaltung eine weitere Ausdehnung des Beschlusses für 11 zusätzliche Gruppen vor.

Unter der Voraussetzung, dass solche „Vollfinanzierungsbeschlüsse" vorliegen, kann grundsätzlich die Ausbauplanung ohne Fördermittel realisiert werden. Dies geht dann zu Lasten der Jugendamtsumlage.

Eine konkrete Bezifferung der entstehenden Belastung ist nicht möglich, da teils noch keine Kostenberechnungen zu den Einzelmaßnahmen vorliegen, teils nicht

klar ist, ob der Vollfinanzierungbeschluss durch den Bauherrn oder Investor in vollem Umfang, nur teilweise oder gar nicht genutzt wird.
Das Jugendamt geht in seinen Planungen derzeit davon aus, dass für die Neuerrichtung von Gruppen durchschnittlich 600.000 € je Gruppe benötigt werden.

Frage 3:
Teilt die Verwaltung die Einschätzung der kommunalen Spitzenverbände, dass zusätzliche Fördermittel angesichts der anstehenden Bedarfe notwendig sind?

Die von Land und Bund bereitgestellten Mittel reichen bereits für die bislang geplanten Maßnahmen nicht aus. Darüber hinaus erwartet das Kreisjugendamt, dass in den kommenden Jahren die Nachfrage nach u3-Plätzen weiter steigen wird und auch in Zukunft erneut zusätzliche Gruppen erforderlich werden.
Vor diesem Hintergrund sieht auch das Kreisjugendamt die dringende Notwendigkeit, dass Bund und Land weitere investive Fördermittel für den Kindergartenausbau zur Verfügung stellen.

Mit freundlichem Gruß

SPD
RHEIN-SIEG
KREISTAGSFRAKTION

An den
Landrat des Rhein-Sieg-Kreises
Herrn Sebastian Schuster
im Hause

AFS/01/58/18
KREISTAGSBÜRO
EINGANG
29. Okt. 2018

nachrichtlich
Fraktionen

29.10.2018

Landesförderung für Kindertagesstätten

Sehr geehrter Herr Landrat,

Der Rhein-Sieg-Kreis und hier insbesondere die Kommunen des Kreisjugendamtes haben weiteren dringenden Bedarf an der Errichtung zusätzlicher KiTa-Plätze in ihren Stadtgebieten.
Zur Realisierung dieser neuen KiTa's sind der Rhein-Sieg-Kreis und seine Kommunen auf Fördermittel des Landes angewiesen. Die aktuelle Förderperiode der rot-grünen Landesregierung endet zwar erst 2020 doch immer mehr Städte und Gemeinden sowie die kommunalen Spitzenverbände melden bereits, dass es keine Fördermittel mehr gibt.

Vor diesem Hintergrund stellen sich für uns folgende Fragen:

1. Für welche bereits geplanten Kindertagesstätten liegen bereits Förderzusagen durch das Land NRW vor bzw. für welche Maßnahme sind die Fördermittel beantragt?
2. Kann die Ausbauplanung auch ohne Fördermittel realisiert werden und wie hoch sind in etwa die zusätzlichen Belastungen für den kommunalen Jugendamtshaushalt?
3. Teilt die Verwaltung die Einschätzung der kommunalen Spitzenverbände, dass zusätzliche Fördermittel angesichts der anstehenden Bedarfe notwendig sind?

Geschäftsstelle
Kreishaus
Kaiser-Wilhelm-Platz 1

Tel.: 02241 / 60939
Fax: 02241 / 51875

E-Mail:
spd@rhein-sieg-kreis.de

Internet:
www.spd-rhein-sieg.de

Für eine möglichst kurzfristige Beantwortung dieser Fragen bedanken wir uns vorab.

Mit freundlichen Grüßen
gez. Dietmar Tendler, Folke große Deters, Denis Waldästl, Susanne Sicher und Fraktion

i. A.
C. Engl

Ministerium für Kinder, Familie,
Flüchtlinge und Integration
des Landes Nordrhein-Westfalen

Ministerium für Kinder, Familie, Flüchtlinge und Integration
des Landes Nordrhein-Westfalen, 40190 Düsseldorf

An den
Landschaftsverband
Westfalen-Lippe
48133 Münster

An den
Landschaftsverband
Rheinland
50663 Köln

15. November 2018

Aktenzeichen 2635.2
bei Antwort bitte angeben

Nadine Belge
Telefon 0211 837-2549
Telefax 0211 837-2578
nadine.belge@mkffi.nrw.de

Umverteilung der noch zur Verfügung stehenden Bundesmittel aus dem Investitionsprogramm „Kinderbetreuungsfinanzierung" 2017-2020

Im Rahmen des Investitionsprogramms „Kinderbetreuungsfinanzierung" 2017-2020 des Bundes wurden Nordrhein-Westfalen Investitionsmittel in Höhe von 242.969.021 Euro zur Verfügung gestellt. Allen Jugendämtern wurde zunächst ein Budget reserviert, für das bis zum 10. Januar 2018 entscheidungsreife Anträge eingereicht werden konnten. In dem entsprechenden Erlass vom August 2017 war bereits angekündigt, dass danach die noch nicht mit Anträgen hinterlegten Restbudgets umverteilt werden können.

Das heißt: Alle Jugendämter hatten in einem gesteuerten und transparenten Verfahren die Möglichkeit, die für sie reservierten Mittel für einen bedarfsgerechten Ausbau der U6-Plätze zu verwenden. Aus unterschiedlichsten Gründen haben aber bislang nicht alle Jugendämter ihre Budgets vollumfänglich ausgeschöpft.

Da einige Jugendämter ihre Budgets bereits überschritten haben und der Ausbaubedarf dort immer höher wird, werden die noch nicht mit Anträgen hinterlegten Restbudgets nun umverteilt.

Hierfür gelten folgende Konditionen:

Dienstgebäude und
Lieferanschrift:
Haroldstraße 4
40213 Düsseldorf
Telefon 0211 837-02
Telefax 0211 837-2200
poststelle@mkffi.nrw.de
www.mkffi.nrw

Öffentliche Verkehrsmittel:
Rheinbahn Linien
706, 708, 709
Haltestelle Poststraße

1. Alle Jugendämter, die bislang mit den von ihnen vorgelegten **Anträge ihr Budget noch nicht ausgeschöpft** haben, haben weiterhin die Möglichkeit, noch Anträge zu stellen. Diese werden vorrangig zu den Anträgen über Budget behandelt. Es gelten weiterhin die bisherigen Konditionen (75 % des Budgets für neue Plätze, 25 % für Erhaltungsmaßnahmen).

2. Für zum 31.10.2018 vorliegende **Anträge über Budget** gelten folgende Konditionen:
   - Bewilligungen können ab sofort über das Budget hinaus in Höhe des 3-fachen Jugendamtsbudgets des Investitionsprogramms 2017-2020 erfolgen (Öffnung für Ausnahmen bei besonderen Fallkonstellationen auf Votum der Landesjugendämter in Absprache mit dem MKFFI).
   - Für Bewilligungen, die über das Budget hinausgehen werden nur Anträge für neue Plätze berücksichtigt.
   - Die Summe der Bewilligungen, die über das Budget hinausgeht, wird zunächst als Budgetvortrag für künftige Investitionsprogramme vorgemerkt.

Da für das kommende Haushaltsjahr vorbehaltlich der Zustimmung des Haushaltsgesetzgebers mit der Bereitstellung weiterer Investitionsmittel zu rechnen ist, wird den Jugendämtern empfohlen, bereits zum jetzigen Zeitpunkt weitere Anträge entsprechend der Bedarfe in ihren Jugendamtsbezirken vorzubereiten, um bei der Bereitstellung zukünftiger Jugendamtsbudgets entsprechend schnell reagieren zu können.

Ich bitte, den Jugendämtern dieses Schreiben kurzfristig in geeigneter Form bekannt zu geben.

Im Auftrag

M. Walhorn

Manfred Walhorn